Mittwoch, 5. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7786. 1873.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 4. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung nahm der Präsident Thiers das Wort. Er sprach sich im Wesentlichen im Sinne der von Dufaure in der Sonnabendsitzung abgegebenen Erklärungen aus und hob besonders hervor, daß die vorgeschlagenen Reformen nur der Republik zu Statten kommen würden. Nach Beendigung seiner Rede wurde die Einleitung zu dem Gesetzentwurfe der Dreißiger-Commission mit 475 gegen 199 Stimmen von der Versammlung angenommen.

Lissabon, 4. März. Die Deputirtenkammer nahm heute einen Gesetzentwurf über Abänderung gewisser Eingangs- und Ausfuhrzölle an und genehmigte in geheimer Sitzung einen Zusatzartikel zu dem Handelsvertrage mit Frankreich. Die Auslieferungsverträge mit Brasilien und mit Deutschland gelangten darauf gleichfalls zur Annahme.

Washington, 4. März. Das Haus der Repräsentanten hat in definitiver Schlußabstimmung die Erhöhung der Gehälter für den Präsidenten und Vicepräsidenten der Republik, sowie für die Bundesrichter und die Mitglieder des Congresses genehmigt und die Zurückerstattung der durch die Union-Pacific-Bahn an den Crédit-mobilier zu viel gezahlten Summen angeordnet. Auch sämmtliche Budgetposten wurden genehmigt, die Bill über die Vertheilung der durch den Genfer Schiedsspruch den Vereinigten Staaten zugesprochenen Entschädigungssumme aber für nächste Session zurückgestellt, da man sich über den Vertheilungsmodus nicht einigen konnte.

Die Verurtheilung Sydow's vom juristischen Standpunkte.

(Schluß.) Auch der Oberkirchenrath tritt in seinem Bescheide vom 16. Juli 1872 ausdrücklich den Ausführungen des Consistoriums und überdies der Lisco'schen Behauptung bei, daß die beiden späteren Zusätze zu dem Apostolikum, nämlich das „Niedergefahren zur Hölle“ und die „Gemeinschaft der Heiligen“ nicht in ihrer „ursprünglichen grobsinnlichen Bedeutung“ gefaßt werden dürften. Auch heben wir noch hervor, daß das Consistorium in den Gründen seines Urtheils wider Sydow einen wesentlichen Unterschied macht zwischen denjenigen Sätzen der alten Bekenntnisse, welche „Grundthatsachen und Grundlehren“ enthalten und denen, in Beziehung auf welche „der Lehrfreiheit der angestellten Geistlichen keine engherzigen Schranken gesetzt“ werden sollen. Freilich behält das Consistorium sich selbst und, in letzter Instanz, dem Oberkirchenrath vor, von Amtswegen darüber zu entscheiden, welche Thatsachen und Lehren zugleich „Grundthatsachen und Grundlehren“ sind, und welche es nicht sind. Aber man muß sehr wenig von den Grundsätzen des Protestantismus wissen, wenn man nicht einmal das weiß, daß schon nach Artikel 28 der Augsburgischen Confession es überhaupt keine Behörde giebt, welche über diese Dinge in letzter Instanz zu entscheiden hätte.

Doch wir kehren zu den Ausführungen der „Sp. Ztg.“ zurück. „Wenn, heißt es weiter, trotz alledem ein einzelner Geistlicher (im vorliegenden Falle also Dr. Sydow) deshalb abgesetzt wird, weil er in einem, nach einer sehr verbreiteten Ansicht unwesentlichen und untergeordneten, Punkte von den alten Bekenntnissen (fügen wir hinzu: „in ihrer urspünglichen, grobsinnlichen Bedeutung“) abweicht, dann wird damit ein ungemein weitreichender Grundsatz aufgestellt. Denn dann würde nicht bloß dieser einzelne Geistliche, sondern es würde eben so, wie er, ein sehr großer Theil der heutigen Geistlichen abgesetzt werden müssen. Ja, der größte Theolog, welchen die evangelische Kirche seit der Reformation hervorgebracht hat, Friedrich Schleiermacher, hätte nie eine Kanzel besteigen dürfen; denn auch Sydow hat nicht ein Wort gesagt, was nicht seit mehr als fünfzig Jahren in Schleiermachers Dogmatik zu finden wäre. Die nothwendige Folge, welche durch die Bestätigung der Verurtheilung Sydow's herbeigeführt werden würde, wäre also die dringende Gefahr eines förmlichen Schisma, einer bis in die Tiefe greifenden und, bei dem jetzigen Kampfe gegen den Ultramontanismus, um so beklagenswertheren Spaltung in der evangelischen Kirche. Denn viele, und nicht die schlechtesten Mitglieder derselben, würden dann auf das Allerernsteste mit sich zu Rathe gehen müssen, ob sie es mit ihrer Ehre und ihrem Gewissen vereinbar finden, noch länger einer Kirche anzugehören, deren oberste Behörde den Grundsatz hätte, die freie Forschung und das Recht der eigenen Ueberzeugung in dieser Weise zu unterdrücken.“

So weit der Jurist der „Spener'schen Zeitung“. Wir fügen noch hinzu, daß, wie aus dem consistorialen Urtheil und dessen „Gründen“ (abgedruckt auf Seite 60 bis 152 der von Sydow herausgegebenen „Actenstücke“) hervorgeht, Sydow lediglich auf Grund des § 103, Tit. 11, Th. II. A. L.-R. zur Amtsentsetzung verurtheilt und auf Grund des § 532 ebendas. vorläufig und schon vor der Rechtskraft des Urtheils von seinem Amte suspendirt worden ist.

§ 103 lautet: „Criminalverbrechen und grobe Vergehungen gegen die Kirchenordnung und die darin vorgeschriebenen geistlichen Amtspflichten, ingleichen ein ärgerlicher Lebenswandel, begründen die Entsetzung eines Geistlichen“; § 532: „Hat ein Pfarrer in seinem Amte grobe Excesse begangen, so müssen die geistlichen Obern ihm die Führung seines Amtes vorläufig untersagen“.

Die „groben Vergehungen“ findet das Consistorium (S. 134, 151) in der „außeramtlichen Verbreitung von Irrlehren in öffentlicher Rede und Schrift“, den „ärgerlichen Lebenswandel“ (ebendas.) darin, daß Sydow durch diese Irrlehren, daß er speciell „durch seinen Vortrag vom 12. Jan. 1872 in der evangelischen Kirche ein großes Aergerniß von ungewöhnlicher Bedeutung erregt“ hat. Gleichwohl sagt von seinem Lebenswandel dasselbe Consistorium (S. 146), „daß Sydow durch seinen rechtschaffenen, anständigen und mit würdiger Repräsentation geführten Wandel sich in ausgedehnten Lebenskreisen große persönliche Achtung und herzliche und dankbare Zuneigung erworben hat“. Von den „groben Excessen“ schweigen die „Gründe“ vollständig.

Was sagt dazu das Gewissen unseres altpreußischen Landsmannes, was der gesunde Menschenverstand, was das sittliche Gefühl eines jeden noch unverdorbenen Menschenherzens?

Die Antwort ergiebt sich von selbst.

Danzig, den 5. März.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die erfreulichen Resultate der vorgestrigen Sitzung zu Ende geführt. Nachdem am Montag die die entscheidenden Grundprinzipien des Steuergesetzes enthaltenden Paragraphen angenommen waren, wurde gestern das ganze Gesetz mit großer Majorität nach den Vorschlägen der Commission votirt. Es ist ein gutes Zeichen von unserm Fortschritte in parlamentarischer Schulung, daß die Parteien der Mahnung des Referenten nachkamen, das Ergebniß des Compromisses nicht durch Bestehen auf abweichenden, wenn auch berechtigten Sonderwünschen zu gefährden. Wir gehen eben mehr und mehr von der Theorie zur Praxis über. Nur der größte Theil der Altconservativen kann sich in die neue Zeit nicht finden; die heftigen persönlichen Angriffe, welche ihre Sprecher gegen den Finanzminister richteten, sind für uns ein Beweis, daß sie ein Gefühl von der Vergeblichkeit ihres Ringens, von der Verlorenheit ihres Postens besitzen. Doch der gestrige Tag hat nicht nur das Resultat der vorigen Sitzung gesichert, er hat noch ein neues erfreuliches Ergebniß hinzugefügt durch Annahme des von den Abgeordneten Rickert und Elsner v. Gronow beantragten Mahl- und Schlachtsteuergesetzes. So ist denn endlich Aussicht vorhanden, daß die Mahlsteuer in kurzer Zeit im ganzen Staate zu existiren aufhört und soll auch die Schlachtsteuer vorläufig noch in einzelnen der größeren Städte fortbestehen, so wird doch auch sie hoffentlich in nicht zu ferner Zeit fortfallen müssen.

Auch innerhalb der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses erhebt sich ein nicht unbeträchtlicher Widerstand gegen die Regierungsvorlage Betreffs Erhöhung der Diäten und Reisekosten für die Abgeordneten. Von einer Seite wird beabsichtigt, dem Antrage der Conservativen auf Beibehaltung des bisherigen Diätensatzes von 3 ℛ zuzustimmen. Andererseits verlangt man von liberaler Seite den Diätensatz zu erhöhen. Die Majorität der Liberalen dürfte sich jedoch für den Antrag der Regierung (5 ℛ) entscheiden, dem die Fortschrittspartei, das Centrum, die Polen und die Gouvernemental-Conservativen unbedingt zustimmen werden. Sollte von altconservativer Seite die beantragte Erhöhung der Diäten scharf angegriffen werden, so wird Eugen Richter Namens der Fortschrittspartei auf Grundlage der Abstimmungslisten, Urlaubsbewilligungen 2c. die Antwort nicht schuldig bleiben. In diesem Falle dürfte es allerdings eine hitzige Debatte geben.

Einer der glücklichsten Gedanken des General-Postdirectors Stephan ist der dem Bundesrath vorgelegte Posttaxentwurf, der eine einfache Taxe von 5 Sgr. für Packete bis 10 Pfund Gewicht für das ganze Reich einführt. Für Entfernungen unter 10 Meilen beträgt die Taxe die Hälfte, 2½ Sgr. Für ein Gewicht über 10 Pfund tritt eine progressive Taxe ein. Aber man hat constatirt, daß Packete bis 10 Pfund 80 % aller Pakietsendungen ausmachen. Es steht also für diesen Zweig des Verkehrs eine umfassende Reform bevor, deren Annahme im Reichstage unzweifelhaft ist.

Der österreichische Verfassungsausschuß hat die Berathungen über die Wahlreform beendet. Die ursprüngliche Vorlage ist in vielen Punkten amendirt worden und die meisten Aenderungen und Amendements haben die Zustimmung der Regierung erhalten, nachdem jeder einzelne Punkt, der neu eingeschaltet, jede Aenderung, die beschlossen wurde, nicht nur im Gesammtministerium berathen wurde, sondern auch dem Kaiser zur endgiltigen Entscheidung vorgelegt worden war. Dem Verfassungsausschusse kann das Zeugniß nicht versagt werden, daß er eine große Mäßigung und ein eifriges Streben nach Gerechtigkeit den Fractionen gegenüber, die nicht vertreten waren, bekundet hat und sogar weiter gegangen ist, als nothwendig war. Namentlich gilt dies den Polen gegenüber, deren Interesse mit der größten Rücksicht behandelt wurde, obwohl Jedermann weiß, daß die polnischen Abgeordneten nur einen Bruchtheil der galizischen Bevölkerung vertreten und der krakusische und masurische Bauer ebenso wie der ruthenische treue Anhänger Oesterreichs sind und die Gesetze des Staates seit Joseph II. gerne respectiren. Man wollte aber selbst den Schein einer Maßregelung der Polen vermeiden und ging jeder weiter greifenden Aenderung in der Reform, soweit sie Galizien betrifft, sorgfältig aus dem Wege. Ob man daran wohlgethan hat, darüber wird erst die Zukunft entscheiden. — Der österreichische Reichsrath wird auch während der Delegations-Berathungen tagen. In ministeriellen Kreisen soll die Absicht herrschen, die Session nicht vor Eröffnung der Weltausstellung zu schließen, damit eine offizielle Theilnahme der Abgeordneten an der Inauguration des großen Friedensfestes ermöglicht werde.

In Frankreich setzt Herr Thiers sein beliebtes Schaukelsystem fort. Um die ergrimmte Rechte zu versöhnen, ließ er am Sonnabend durch den Justizminister Dufaure erklären, daß die Regierung an dem Pact von Bordeaux festhalte. Dadurch erzürnte er sich wieder die republikanische Linke, der zu Liebe er sich in der Botschaft entschieden für die Republik erklärt hatte. Am Sonntag hielt nun die Linke eine Versammlung ab, in der sie erklärte, gegen die einzelnen Artikel und gegen den ganzen Entwurf der Dreißiger zu stimmen, wenn Thiers nicht die Erklärungen Dufaure's desavouire oder wenigstens abschwäche. Gestern ist nun Thiers diesem letzteren Verlangen nachgekommen, er erklärte zwar, daß er an dem Pact von Bordeaux festhalte, sprach aber seine Meinung aus, daß die dadurch geschaffenen Zustände schließlich doch der Republik zu Gute kommen würden. Die Linke hat nun wieder einigermaßen ihren Willen erfüllt erhalten, was wird nun aber die Rechte dazu sagen? Thiers wird darüber nicht verlegen sein, er wird auch für sie ein Beruhigungsmittel in Bereitschaft haben.

Die telegraphischen Nachrichten aus Spanien räumen zum ersten Male die Unzuverlässigkeit der Truppen ein, welche sich in der Provinz Lerida weigerten, gegen die Carlisten zu fechten. Diese Nachricht dürfte mit dem am Sonnabend in der Cortessitzung von Herrn Figueras eingebrachten Gesetzentwurfe übereinstimmen, laut welchem die Regierung 50 Bataillone republikanischer Freiwilligen à 900 Mann formiren will und zu diesem Behuf einen Credit von 10 Millionen Pesetas erbittet. Es scheint demnach, als verzichte sie auf die bisherige königliche Armee, deren Zersetzung allerdings von den jetzt zur Herrschaft gelangten Parteien viel zu gründlich betrieben worden ist, um nicht ein vollständig unbrauchbares Werkzeug zur Erhaltung der Ordnung geworden zu sein. Die Deputirten der Provinz Lerida, welche dorthin abgereist sind um die Ruhe wieder herzustellen, werden schwerlich großen Erfolg gehabt haben. Die Desertionen aus den Reihen des Heeres, durch glänzende Versprechungen von Seiten der Carlisten gefördert, vermehren die Streitkräfte der letzteren von Tag zu Tag. Bereits sind zwei gut berittene Banden in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt aufgetaucht und haben an der Bahnstation von Escurial die Telegraphendräthe zerschnitten. In Madrid verhandeln inzwischen die Minister mit der leitenden Junta der Radikalen. Sie hoffen auf einen Compromiß in der Wahlfrage und wollen das 20. Lebensjahr als das zur Wahl berechtigende Alter gelten lassen. Wahrscheinlich um mit den übrigen Republiken Fühlung zu behalten, hat die Regierung ungeachtet aller finanziellen Bedrängnisse die Errichtung einer spanischen Gesandtschaft in Bern beantragt. Der amerikanische Congreß hat bekanntlich dem spanischen Volke seinen Glückwunsch votirt. Bis jetzt sehen die Dinge in Spanien leider noch nicht so aus, als ob dieser Glückwunsch eine lange Berechtigung haben würde.

Rußland scheint England vor Liebe und Freundschaft erdrücken zu wollen. Wie man der Times aus Berlin telegraphirt, geht Rußland über sein Zugeständniß einer Friedenszone in Central-Asien noch hinaus. Es erbietet sich, mit England einen Plan zu gemeinsamer Abwehr zu entwerfen für den Fall, daß die Afghanen ihre Grenzen überschreiten sollten.

Deutschland.

△ Berlin, 4. März. Der Kaiser empfing, wie die Zeitungen melden, gestern gleichzeitig den Cultusminister Dr. Falk, den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Prof. Herrmann und die beiden General-Superintendenten Hoffmann und Brückner. Es handelte sich dabei, wie man hört, um die evangelische Synodal-Verfassung und hätten, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, die bezüglichen Vorschläge des Cultusministers allgemeine Billigung gefunden. — Bekanntlich hat sich das Abgeordnetenhaus gegen den beabsichtigten Verkauf des Staßfurter Salzwerks erklärt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man bei der dritten Lesung des Staatshaushaltsetats von diesem Beschlusse zurückkommt; wenigstens liegt bereits ein darauf hinzielender Antrag vor. — Die Fortschrittspartei hat einen Antrag eingebracht, wonach die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats nicht eher erfolgen soll, als bis das Diätengesetz zum Abschluß gelangt und damit die Aufnahme des erhöhten Diätensatzes in den Etat ermöglicht ist. — Der Abg. Lasker ist wieder hergestellt und wird in den nächsten Tagen an den Arbeiten des Abgeordnetenhauses wieder Theil nehmen.

„Ultimo.“

Von Friedrich Spielhagen.

(8. Fortsetzung.)

VII.

Auch für Herrn Guido Goldheiner war der Morgen bereits reich an Aufregungen, zum Theil der peinlichsten Art, gewesen. Er pflegte sonst in seinem Cabinet, aus welchem man durch eine Thür mit matt geschliffenen Scheiben in die Comtoirs gelangte — eine zweite führte auf den Flur des Wohnhauses — erst um elf Uhr zu erscheinen; heute hatte der Procurist, Herr Samueli, dessen Pult unmittelbar neben der Fensterthür stand, den Chef bereits um zehn gehört, aber vergeblich auf das Zeichen geharrt, das ihn herein rief. Er wollte noch fünf Minuten warten und dann selbst anklopfen; es war heute viel zu thun.

Unterdessen schritt Herr Goldheiner hastig in dem Gemache auf und nieder von dem Kamine in der Tiefe des Zimmers, auf dessen Sims eine prachtvolle Stutzuhr stand, bis zu dem großen Geldschrank zwischen den beiden Fenstern. Ein paar Mal blieb er stehen und starrte auf das bunte Muster des dicken türkischen Teppichs oder blätterte mechanisch in den Briefschaften, die auf seinem Arbeitstisch geordnet lagen, oder in den Zeitungen auf dem Conferenztisch in der Mitte, und setzte dann seine Wanderung wieder fort, um am Kamin vor der Uhr, deren Zeiger mit grausamer Gleichgiltigkeit vorwärts rückte, einen Plan zu fassen, den er bereits eine halbe Minute später vor dem Geldschrank wieder aufgab. Es war eine abscheuliche Situation. Um zwölf hatte Wild kommen wollen — er selbst würde sich verleugnen lassen — natürlich! und — so viel hatte er wenigstens von Melanie erlangt, daß auch sie nicht zum Vorschein kommen werde; aber was war damit gewonnen! Eine halbe Stunde später sollte Herrn Silbermann's Cabriolet vorfahren; Vater und Sohn würden aussteigen, der Vater, um zu ihm in sein Cabinet, der Sohn, um nach oben zu den Damen zu gehen; fünf Minuten darauf mußte Eugen in dem Cabinet erscheinen, um den beiden Vätern zu melden, daß er sein Jawort habe, und die drei Herren würden dann zusammen nach der Börse fahren, ihre — jetzt gemeinschaftlichen — Geschäfte abzumachen — und — was sollte daraus werden, wenn Melanie alles Ernstes, im entscheidenden Augenblick Nein sagte, wie sie es eben gesagt, und wieder gesagt, obgleich er seine ganze Beredsamkeit aufgeboten, ihr seine Lage — viel verzweifelter, als sie in Wirklichkeit war — vorgestellt; und seine Frau hatte dabei gesessen und das Taschentuch nur von den Augen gebracht, um einmal: quäle unser Kind nicht! und das andere Mal: Du wirst dem Vater das nicht anthun! zu sagen, und dann hinter dem Taschentuche weiter zu schluchzen. O diese Weiber! diese Weiber! daß man ihnen so viel Rechte eingeräumt hat! daß man überhaupt nur fragt und thut, als ob sie einen Willen, einen vernünftigen Willen hätten! Und es konnte ja auch ihr Ernst nicht sein! seine Melanie, seine kluge Melanie, die immer den Nagel auf den Kopf traf, die in schwierigen Geschäftsfragen, welche er ihr im Scherz vorlegte, wie spielend sich zurecht fand — sie könnte wirklich einer romantischen Grille willen —

Herr Goldheiner, der zuletzt, einem Raubthier im Käfig gleich, eiligen Schrittes mit scharfen Wendungen hin und her gelaufen war, blieb abermals stehen und stampfte mit dem Fuß. Ich hasse ihn, den hochmüthigen Menschen mit den stolzen blauen Augen — diesen langbeinigen, breitschultrigen Germanen, der auf uns wie auf Sclaven, wie auf eine niedrigere Kaste herabsieht und uns eine überschwengliche Ehre zu erweisen glaubt, wenn er uns wie seines Gleichen behandelt. Seines Gleichen! wer ist er denn, daß er auf uns herabsehen könnte! Wenn er noch einer von ihrem Adel wäre, von den Junkern einer, deren Väter unsre Väter geknechtet und gemartert haben — es wäre ein Stolz, sagen zu können: Mein Herr Baron, oder mein Herr Graf, es ist allerdings ein wenig gegen meine Grundsätze und Ueberzeugungen, indessen, da Sie ohne meine Melanie — und so weiter! — es wäre doch etwas! Aber dieser Schulmeistersohn, dieser Demokrat, dieser Atheist, dieser Schwindler — der Mensch ist ein Schwindler — woher nimmt er die Mittel zu seinem Aufwande? — Wenn ich nur seine Vergangenheit, seine Verhältnisse — aber das ist ja alles zu spät, viel zu spät; ich hätte vor einem halben Jahr daran denken sollen — halb elf! Was wollen Sie?

Herr Samueli hatte sich, nachdem er mehrere Male vergeblich geklopft, erlaubt, die Thüre zu öffnen, ohne das Herein des Herrn Goldheiner abzuwarten, da eine ganze Reihe von äußerst wichtigen Sachen vorlägen, deren Entscheidung er ganz unmöglich auf seine Verantwortung nehmen könne.

Herr Samueli wußte sich heute in seinen Chef nicht zu finden. Auf seine Mittheilung, daß die Kasse zur Ausgleichung der bewußten Differenzen und zur Auszahlung der fälligen Coupons der beiden Russischen und der drei Amerikanischen Bahnen noch mindestens dreimalhunderttausend brauche, hatte Herr Goldheiner mit einer gewissen Gereiztheit: das weiß ich so gut wie Sie! geantwortet, und bei andern Fragen, die allerdings weniger brennend, aber doch noch hinreichend wichtig waren, entweder ganz geschwiegen, oder die Achseln gezuckt und ungeduldig ausgerufen: weiter, weiter! was kommen Sie mir mit diesen Bagatellen; machen Sie das doch, wie Sie wollen! weiter, weiter!

Ich hätte für den Augenblick nichts weiter vorzutragen, sagte Herr Samueli, seine Papiere zusammenlegend, außer daß ich heute Morgen an Fräulein Christiane Kempe aus Wurzen ihr seit Ultimo März vorigen Jahres für sie bereit liegendes Depot von Zehntausend sammt den aufgelaufenen Zinsen der letzten drei Jahre ausgeliefert habe. Die Dame hat sich von dem alten Kreppelmann recognosciren lassen, war mir übrigens selbst noch wohl erinnerlich, da sie mit ihrem Vater vor drei Jahren einmal im Comtoir war. Herr Kempe präsentirte bei der Gelegenheit einen Creditbrief für Herrn Doctor Wild, von welchem der Herr Doctor übrigens nie Gebrauch gemacht hat —

X Berlin, 4. März. Der bisherige erste vortragende Rath beim Könige, Geh. Ober-Reg.-Rath Wehrmann, hatte die Verpflichtung, seinem Nachfolger, Herrn Wagener, die Amtswohnung an der Ecke der Wilhelms- und Behrenstraße bis zum nächsten Frühjahr zu räumen. Ohne Zweifel sind Dispositionen getroffen worden, welche diesen Umzug so lange nicht zur That werden lassen, bis das Resultat der Untersuchungs-Commission und das Scrutinalverfahren gegen Herrn Wagener geschlossen sind. — Die deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft entwarf bekanntlich das Project einer Berliner Südwestbahn, welche vom Ostbahnhof ausgehend Berlin durchschneiden und theils nach Meiningen, theils nach Leipzig führen soll. Die Concessionsertheilung war dem Vernehmen nach gesichert. Wie wir jedoch hören, ist dem nicht so, weil sich Bedenken dagegen erhoben, daß die qu. Gesellschaft die Niederreißung ganzer Straßen beginne, bevor durch Erbauung neuer Straßen Ersatz für die zu beseitigenden Wohnungen geschaffen sei. Die Gesellschaft kommt dadurch in eine üble Lage. Sie hat bereits sehr viele durch die Linie getroffenen Häuser mit beträchtlichen Anzahlungen gekauft und muß zum 1. April die Restzahlungen leisten. Aus Mangel der Concession kann sie aber keine Actien emittiren, sondern muß das Kapital leihweise zu beschaffen suchen. Es wird ihr das nur unter erschwerenden Bedingungen möglich. Andernfalls läuft sie Gefahr die Anzahlungen zu verlieren.

— Die Hochzeit des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin von Altenburg wird in Berlin gefeiert werden, wie solches das Herkommen erfordert, von dem nur bei der Heirath des Kronprinzen eine Ausnahme gemacht wurde. Unter die projectirten Festlichkeiten gehören der Einzug, die Trauung, eine Cour, Kirchgang und Gelag ꝛc. Der neuernannte Hofmarschall Graf Eulenburg, persönlicher Adjutant des Prinzen, fungirt bereits als solcher. Das prinzliche Paar wird in Pommern residiren.

— Die städtische Schuldeputation ist jetzt damit beschäftigt, nach Maßgabe der neuen Falkschen Bestimmungen den Normal-Lehrplan der hiesigen Gemeindeschulen einer Revision zu unterwerfen. Hierbei soll auch die Frage wegen des confessionslosen Unterrichts ihre Erledigung finden. Die Schuldeputation hat dem Magistrat angezeigt, daß sie dafür Sorge tragen werde, daß, abgesehen von dem Religionsunterricht, der Lehrplan, sowie die anzuwendenden Lehrmittel in allen übrigen Unterrichtsgegenständen der Vereinigung von Schülern verschiedener Confession ein Hinderniß nicht entgegenstehe.

— In der Eisenbahn-Concessionssache bringt der „Hamb. Corr." eine Correspondenz-Nachricht aus Berlin, die wir nur mit dem Wunsche hier wiedergeben, daß ihr ein glaubwürdiges Dementi ertheilt werden möge. Man schreibt dem Blatte unter den 28. v. M: „Vor Kurzem wurde mit aller Bestimmtheit versichert, daß Wagener vorläufig bis zum Ausgang der wider ihn eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung suspendirt sei; aber es ist nicht wahr, er functionirt nach wie vor, wie ganz neuerliche Elaborate von ihm beweisen, die in das Handelsministerium gekommen sind."

Wiesbaden, 4. März. Wie verlautet, ist die Abreise des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin nunmehr definitiv auf den 10. März festgesetzt worden. (W. T.)

Dresden, 4. März. In der zweiten Kammer kam der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf wegen Abänderung der Verfassung zur abermaligen Berathung. Von der linken Seite des Hauses sprachen sich die Abgg. Streit, Wigard, Biedermann und Ludwig gegen die von der ersten Kammer beschlossene Verwerfung der Gesetzesvorlage aus, worüber auch der Abg. Haberkorn Namens der Rechten sein Bedauern ausdrückte und das Festhalten am Entwurfe befürwortete. Hierauf wurde von der Kammer einstimmig die Aufrechterhaltung der Vorlage beschlossen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Kammer, die Regierung um Zurückziehung des Steuerreformentwurfs und um Einbringung einer neuen Vorlage im nächsten Landtage zu ersuchen. Ueber die Grundlagen derselben soll in der morgen stattfindenden Sitzung berathen werden. — Ein neuerdings erlassenes königliches Decret setzt den Schluß der Session des Landtags auf nächsten Sonnabend fest. (W. T.)

Stuttgart, 3. März. Unter Bezug auf die Nachricht, daß der im Krankenhause in Tübingen verstorbene altkatholische Pfarrer Bernhard von Kiefersfelden am 13. Jan. d. J. sich wieder der römisch-katholischen Kirche unterworfen habe, veröffentlichen die Aerzte, welche denselben behandelt haben, an ihrer Spitze der Prof. Liebermeister, eine Erklärung im „Schwäbischen Merkur" des Inhalts, daß Bernhard vom 11. Januar d. J. bis zu seinem am 17. desselben Monats erfolgten Tode geistesgestört gewesen sei. (W. T.)

Weimar, 4. März. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärte der Staatsminister Thon auf eine Interpellation, betreffend das Papiergeld in den thüringischen Staaten, die Regelung der ganzen Angelegenheit sei von Reichswegen in nächster Zeit zu erwarten, voraussichtlich werde die Frage schon den demnächst zusammentretenden Reichstag beschäftigen.

Straßburg, 4. März. Durch Verordnung des Bezirkspräsidenten ist für die Gemeinde Gereuth im Weilerthale die weitere Abhaltung von religiösen Versammlungen im Freien, wie dergleichen aus Anlaß sogenannter Wundererscheinungen stattgefunden hatten, verboten worden. — Für nächsten Montag soll in den größeren hiesigen Buchdruckereien der Ausbruch eines Strikes bevorstehen. (W. T.)

Schweiz.

Genf, 4. März. Das „Journal de Geneve" veröffentlicht die von einer, aus 300 nationalgesinnten Katholiken bestehenden, Versammlung an den Pater Hyacinth gerichtete Einladung, sich in Genf einzufinden, sowie die Antwort des Letzteren, daß er zu den gewünschten Besprechungen und Conferenzen in Genf eintreffen werde.

England.

London, 3. März. Bei der heutigen zweiten Lesung des Gesetzentwurfs über das höhere Unterrichtswesen in Irland im Unterhause stellte Gladstone einige Modificationen der Vorlage in Aussicht, worauf die Berathung vertagt wurde. Auf eine Anfrage Whitwell's erklärte der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Viscount Enfield, die Regierung fahre fort, mit der gegenwärtigen spanischen Regierung einen nicht offiziellen, nur offiziösen Verkehr zu unterhalten. — Der Erzbischof Manning hat dem aus der Schweiz ausgewiesenen Pfarrer Mermillod seine Theilnahme in einer Zuschrift ausgesprochen. — Ueber den Arbeiterstrike in Süd-Wales wird gemeldet, daß die Metallarbeiter in Merthyr in einer Versammlung den Beschluß gefaßt haben, die Arbeit nur dann aufzunehmen, wenn ihnen die früheren Löhne wieder bewilligt werden.

Frankreich.

Paris, 2. März. Wie verlautet, bringt das neue von der Regierung vorbereitete Wahlgesetz folgende Bestimmungen: Abschaffung der Abstimmung nach Wahllisten; 75,000 Wähler wählen immer einen Deputirten; der Gemeinderath wird die Wahldistricte eines jeden Departements bestimmen; das Mandat der Deputirten hat eine Dauer von 6 Jahren; die Kammer wird alle drei Jahre zur Hälfte erneuert; zwei Jahre Domicil. — Die Soldaten der Garnison von Paris haben bekanntlich den Rest der Suppe, die nach ihren Mahlzeiten übrig bleibt, an die Armen zu vertheilen, die sich um diese Zeit in den Casernen einstellen. Wie es scheint, befürchten die Militärbehörden, daß man die Suppenvertheilung dazu benutzt, um communistische Propaganda zu machen, und sie haben deshalb Maßregeln ergriffen, damit die Soldaten nicht mehr mit den Armen in Berührung kommen. — Die Alfonsisten, darunter mehrere eigens aus Madrid herübergekommene, haben eine große Versammlung bei der Königin Isabella gehalten und beschlossen, erst dann handelnd aufzutreten, wenn sich Republikaner und Carlisten einander aufgezehrt haben würden. Die Aussöhnung zwischen Montpensier und Isabella soll sich bestätigen. Die Alfonsistischen Generale und Offiziere in der spanischen Armee haben von der Königin die Weisung erhalten, auf ihrem Posten zu bleiben und die Ereignisse ruhig abzuwarten. Es ist ungefähr die nämliche Instruction, welche der Ex-Kaiser Nappleon nach seinem Sturze an seine Partisane in der französischen Armee ergehen ließ.

— 3. März. Die National-Versammlung trat heute in die Specialberathung über die Vorlage der Dreißiger-Commission ein und begann zunächst die Discussion über die dem Gesetzentwurfe vorausgehende Einleitnng. Der Deputirte Leroyer von der Linken trat gegen die Aufnahme der Einleitung in das Gesetz auf, durch welche der National-Versammlung die constituirende Gewalt vorbehalten bleibt, welche derselben, wie er ausführte, ebenso wenig zustehe, wie die Befugniß, die Monarchie aufzurichten. Nachdem darauf von mehreren Rednern der Linken und des linken Centrums die Aufforderung an die Regierung ergangen war, dieselbe möge sich über ihre Absichten und den von ihr eingenommenen Standpunkt äußern, kündigte der Präsident der Republik an, daß er morgen selbst das Wort ergreifen werde, da die Regierung keine Veranlassung habe, auf ihrem Schweigen zu beharren. (W.T.)

— In Folge der heutigen Sitzung der Nationalversammlung hatte Thiers mit mehreren Deputirten von der Rechten Unterredungen, aus denen hervorzugehen schien, daß derselbe morgen die eigentliche Bedeutung seiner Botschaft vom 13. November 1872, durch welche die Legalität der gegenwärtigen Regierungsform constatirt, der Nationalversammlung aber das Recht, über die endgiltige Regierungsform definitiv zu beschließen vorbehalten werden sollte, klar legen wird. Demzufolge würde derselbe aber auch so lange, als die republikanische Regierungsform thatsächlich besteht, die für deren Bestand erforderlichen Mittel, die entsprechende staatliche Organisation und die erforderliche Autorität Anspruch nehmen. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 4. März. Der Prinz Nikolaus August, Herzog von Dalarne, der Bruder des Königs, (geb. 1813) ist heute gestorben.

Spanien.

Madrid, 28. Febr. Es bricht sich allmälig, gewiß nicht zu früh, die Ueberzeugung Bahn, daß das Erste, was die Regierung zu thun hat, die Unterdrückung des Carlisten-Aufstandes ist. Die Herstellung der Ruhe ist nöthiger, als die einer bestimmten Regierungsform. Republikaner und Radikale haben gestern eine Berathung gehalten, worin der Vorschlag Annahme fand, daß die Nationalversammlung der Regierung einen außerordentlichen Credit von 100 Millionen zur Verfügung stellen solle, um 100,000 Freiwillige auszurüsten, welche Catalonien, Navarra und die baskischen Provinzen militärisch besetzen sollen, während die Truppen den carlistischen Banden nachsetzen und dieselben vernichten würden. Solchen Vorgängen, wie heute die Blätter sie wieder melden, muß schleunigst ein Ende gemacht werden. In der Nähe von Tortosa setzt der Carlistenführer Tallada Gemeinderäthe ab und ein, natürlich unter Androhung der Todesstrafe, wenn sein Wille nicht befolgt wird; der Pfarrer Santacruz hat, wie gestern nach Vittoria gemeldet wurde, eine arme Frau erschossen, weil ihr Mann den Behörden eine Mittheilung über die Carlisten gemacht hatte; in den Dörfern der Provinz Gerona werden die Mitglieder der republikanischen Comités als Gefangene fortgeschleppt — sie sind nämlich „Hochverräther an Sr. Majestät dem Könige Karl VII." Inzwischen hat allerdings die amtliche Zeitung einige Siege der Truppen über Carlistenbanden zu registriren. — In Barcelona herrscht noch immer große Aufregnng unter dem Militär; die Truppen sind desorganisirt, die Offiziere zum großen Theil verschwunden.

— 3. März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Castelar, legte in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf betreffend die offizielle Wiederherstellung der spanischen Gesandtschaft in der Schweiz vor. — Dem „Imparcial" zufolge weigern sich Truppenabtheilungen, welche die Carlisten in der Provinz Lerida verfolgen sollten, ihren Führern Gehorsam zu leisten. Eine Commission, aus Deputirten der betreffenden Provinz bestehend, hat sich sofort dahin begeben, um die Ordnung wieder herzustellen.

Portugal.

Lissabon, 3. März. Der Herzog von Aosta (der Exkönig von Spanien), seine Gemahlin und Familie haben sich gestern Abend hier, angeblich nach Genua, eingeschifft. Die portugiesischen und die im Hafen liegenden fremden Kriegsschiffe gaben die üblichen Salutschüsse ab. Die spanischen Offiziere und Hofbeamten, welche ihren vormaligen König hierher begleitet hatten, sind nach Madrid zurückgekehrt. (W. T.)

Amerika.

Washington, 3. März. Seitens der Modoc-Indianer sind die von der Militärbehörde gestellten Bedingungen, wonach denselben im südlichen Theil von Californien Wohnsitze angewiesen werden, angenommen worden. — Die Port-Royal-Eisenbahn, welche den atlantischen Ocean mit dem Mississippi verbindet, ist jetzt vollendet. (W. T.)

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung am 4. März.

Die zweite Berathung des Steuerreformgesetzes wendet sich heute dem § 5 zu, der die von der Klassensteuer befreiten Kategorien aufzählt. Hierhin gehören u. A. „Personen vor vollendetem 16. Lebensjahre, soweit sie zur 1. Stufe gehören." Ein Amendement des Abg. v. Kameke will auch „die Personen nach vollendetem 60. Jahre" für klassensteuerfrei erklären. — Referent Rickert lehnt diesen Zusatz als dem Prinzip des Gesetzes widersprechend entschieden ab; denn mit der Befreiung von Personen über 60 Jahre würde zugleich unter Umständen die Befreiung einer ganzen Haushaltung eintreten. — Abg v. Kameke: Der Referent hat uns gestern in Bezug auf mögliche Aenderungen der Commissionsvorlage zur Resignation aufgefordert, weil sie der Gegenstand eines Compromisses sei. Nur hat er hinzuzufügen vergessen, daß er nicht in der Commission, sondern hinter den Coulissen mit der Staatsregierung geschlossen ist. Wenn der § ohne mein Amendement angenommen wird, so können Greise, die schon mehrere Jahre nach dem alten Gesetz befreit sind, jetzt wieder zur Steuer herangezogen werden. Ich will hier abbrechen, um mich nicht dem Verdachte auszusetzen, daß ich eine Wahlrede halte, wie der Finanzminister gestern sagte, indem er wohl den Ministerstuhl mit dem Platze eines politischen Redners vertauschte. Wir sind durch das Vertrauen unserer Wähler hierhergerufen; sollte es gelingen uns dies Vertrauen zu entziehen, so werden wir auch gern zu Hause bleiben und warten, bis wir wieder gerufen werden; es wird nicht lange dauern. (Unruhe links.) — Finanzminister Camphausen: Ich erkläre die Behauptung, daß die Regierung außerhalb der Commission in ein Pactum mit verschiedenen Parteien des Hauses getreten sei und dadurch das Gesetz zu Stande gebracht habe, für absolut unrichtig, für absolut unwahr. (Sehr richtig! links.) Ich fordere jedes Mitglied des Hauses und der Commission, welches von derartigen Unterhandlungen wegen dieses Gesetzes weiß, auf, davon dem Hause Mittheilung zu machen. Der Minister vertheidigt sich darauf gegen den heute erneuten Vorwurf, als wenn er die Mitglieder der Rechten bei ihren Wählern verdächtigt habe, mit der Hinweisung auf den Wortlaut seiner Rede im stenographischen Bericht; er bleibe auch heute bei seinem gestrigen Satze stehen. (Lebh. Beif.) — Reg.-Comm. Rhode empfiehlt dem Hause die Ablehnung des Antrags Kameke, weil kein Grund vorliege, Jemanden, der bisher Steuern bezahlt habe, deshalb davon zu befreien, weil er das 60. Lebensjahr zurückgelegt hat. — Abg. Richter (Hagen): Von den Ausführungen des Abg. v. Kameke haben wir auf dieser Seite fast kein Wort verstanden; wenn er aber meinte, daß ich die Führung in der Commission gehabt, so irrt er sich gewaltig. Wäre das der Fall gewesen, so würde das Gesetz für ihn noch viel antipathischer, für die Steuerzahler allerdings vortheilhafter geworden sein. Ich kann dem Herrn Finanzminister nur vollständig Recht geben, wenn er sagte, daß es völlig unwahr sei, daß geheime Verhandlungen mit der Staatsregierung hinter den Coulissen geführt sind; ich möchte das nun nicht gerade für sittlich verwerflich halten, denn Sie machen das alle Tage, wenn sich die Staatsregierung damit abgiebt. (Unruhe rechts.) Es ist aber nur im Plenum der Commission und in einer Sub-Commission, zu der Mitglieder aller Parteien gehörten, mit der Staatsregierung verhandelt worden. Daß ein Mann von über 60 Jahren unter keinen Umständen im Stande sein sollte von 200 Thlr. Einkommen 1 Thlr. Steuer zu zahlen, kann ich nicht begreifen. Er wird es vielleicht besser können als ein 40- oder 50jähriger Familienvater. Abg. v. Kameke: Der Abg. Richter muß mich in der That falsch verstanden haben, wenn er sagt, über mein Amendement sollten keine geheimen Verhandlungen stattgefunden haben (Heiterkeit links). Meine Behauptung muß ich aufrecht erhalten gegenüber den vom Finanzminister gebrauchten Ausdruck „unwahr". Er ist unserer Geschäftsordnung nicht unterworfen, sonst hätte ich erwartet, daß der Hr. Präsident . . . — Präsident v. Forckenbeck: Ich muß dem Herrn Redner bemerken, daß ich meine Gewalt auch auf die Ministerbank erstrecke. Daß etwas unwahr sei, scheint mir eine parlamentarisch völlig zulässige Behauptung. — Abg. v. Kameke: Als in der Commission über die Contingentirung verhandelt werden sollte, wurde mir schon vor der Sitzung von einem Mitgliede vertraulich gesagt, die Regierung werde in die Contingentirung willigen. Woher wußte der betreffende Herr diesen Umstand? Der Herr Referent wird vielleicht die Güte haben, uns darüber aufzuklären. Wenn keine geheimen Verhandlungen stattgefunden, so habe ich mich bona fide in dem Glauben befunden und kann einen solchen unparlamentarischen Ausdruck — — Präsident v. Forckenbeck: Der Redner hat trotz meiner Erklärung wiederum behauptet, der Ausdruck sei unparlamentarisch. — Abg. v. Kameke: Ich habe sagen wollen: ich hätte den Ausdruck dafür gehalten, füge mich aber dem Ermessen des Präsidenten vollständig. Der Vorwurf, daß wir mit unserer Abstimmung die Staatsgewalt beengten, ist durch die gestrige Abstimmung widerlegt worden. Wer hat denn dafür gestimmt? Die Nationalliberalen, der Fortschritt, die Clerikalen oder vielmehr das Centrum (Heiterkeit) und wir. Es wird dem Herrn Minister nicht gelingen, für seine Meinung Glauben zu finden, vom Königsthron bis zur niedrigsten Bauernhütte und der öffentlichen Meinung Sand in die Augen zu streuen. — Präsident v. Forckenbeck: Die letzte Aeußerung geht über alle parlamentarischen Grenzen hinaus, ich rufe den Redner zur Ordnung. — Abg. v. Hennig und Abg. Spangenberg erklären, daß von Seiten der Staatsregierung nicht hinter den Coulissen verhandelt ist. — Referent Rickert: Ich halte es für eine unerhörte Behauptung, von geheimen Verhandlungen zu sprechen, wenn man keinen sicheren Grund dafür hat. Wenn der Abg. v. Kameke aus verschiedenen Mittheilungen nur geschlossen hat, daß solche Verhandlungen stattgefunden, so ist mir sein Vorgehen vollkommen unverständlich. Der Abg. v. Kameke hat ausdrücklich auf meine Aeußerung provocirt. Ich kann nur das bestätigen, was der Finanzminister und verschiedene Vorredner bereits erklärt haben. Mir ist von geheimen Verhandlungen nichts bekannt, im Gegentheil, der Finanzminister hat sich sehr zugeknöpft verhalten und nur einmal nach dem Schluß der Sitzung mit einigen von uns eine Privatunterredung gehabt, wie wir sie hier im Hause häufig sehen. Wenn der Abg. v. Kameke von einem Hintergedanken der liberalen Partei, sogar von einem Reservatio mentalis, wenn ich recht gehört habe, gesprochen hat, so enthalte ich mich jeder Kritik darüber, ich überlasse es Ihnen, zu beurtheilen,

---

Und das sagen Sie mir jetzt erst, Herr! rief der Banquier, aus seinem Sessel emporschnellend, daran erinnern Sie mich jetzt erst wieder! sind Sie bei Sinnen?

Herr Samueli hätte gern erwidert, ob der Chef sich nicht vielleicht in dem Subject seiner Frage geirrt habe; aber er hütete sich wohl das zu thun, sondern verbeugte sich und ging, den alten Kreppelmann, oder Kreppelmännchen, wie ihn die jüngeren Herren scherzweise nannten, zu dem Chef zu bescheiden.

Sie sollen sogleich kommen, sagte Herr Samueli, es ist, glaube ich, wegen des Kempe'schen Depots; ich habe keine Ahnung was er will; haben Sie eine?

Ob das verhuzzelte alte Männchen, das unter den buschigen, tief in die Stirn herabhangenden grauen Haaren ihn mit den matten blauen Augen anstarrte, eine Ahnung habe oder nicht, mußte für Herrn Samueli unentschieden bleiben. Wenigstens antwortete es mit keiner Silbe, sondern schrieb erst den angefangenen Satz ruhig zu Ende, wischte dann die Feder aus, rutschte von seinem hohen Drehsessel herunter und hinkte durch die lange Flucht der Comtoirs nach der Glasthür, die ihm — zu Herrn Samuelis unaussprechlicher Verwunderung — von Herrn Goldheiner selbst geöffnet wurde.

Das hat man nun von Leuten, die man vierzig Jahre schon im Geschäft hat! herrschte der Banquier den Eingetretenen an.

Zwei und vierzig, wenn es auf mich geht, erwiderte der Alte, und Ihr Herr Vater hat immer freundlich mit mir gesprochen.

Herrn Goldheiner's dunkles Gesicht verfärbte sich. Ich habe keineswegs die Absicht, unfreundlich gegen Sie zu sein, lieber Herr Kreppelmann — wollen Sie nicht einen Stuhl nehmen? — aber ich finde es doch auch von Ihnen nicht eben freundlich, wenn Sie — ein so alter bewährter Mitarbeiter — mir in einer Sache, von der Sie wissen, daß sie mir am Herzen liegt, so wenig entgegen kommen. Sie treffen gestern hier mit Herrn Doctor Wild zusammen; ich sehe auf den ersten Blick, daß Sie sich kennen, und daß keinem von Ihnen die Begegnung lieb ist. Als der Doctor gegangen, lasse ich Sie rufen, bitte Sie, mir zu sagen, was Sie von dem Herrn wissen. Daß ich nicht aus müßiger Neugier fragte, lieber Herr Kreppelmann, fühlten Sie wohl und Sie theilten mir ja — ich muß jetzt glauben: noch in der ersten Erregung — Einiges mit; nannten unter Anderm auch den Namen unseres alten Geschäftsfreundes, des Herrn Kempe, der an dem Herrn Doctor wie an einem Sohn gehandelt habe, und dem der Herr Doctor eigentlich Alles verdanke; und als ich meine Verwunderung darüber zu erkennen gebe, daß der Doctor nie in unserer Gegenwart eines so intimen Verhältnisses Erwähnung gethan, zucken Sie die Achseln, und ich kann weiter kein Wort aus Ihnen herausbringen. Sie wissen von nichts, ich solle doch den Herrn Doctor fragen; Sie haben auch Herrn Kempe seit drei Jahren nicht gesehen — von der Tochter kein Wort — und heute Morgen führen Sie die junge Dame zu uns, assistiren ihr bei der Aushändigung des Depots — was soll ich davon denken, Herr Kreppelmann? ich habe Sie stets für einen so braven, wackern Mann gehalten — halte Sie natürlich noch dafür —

Wüßte auch nicht, daß ich etwas gethan hätte, weshalb man mich jetzunder geringer taxiren sollte, murmelte der Alte.

Sie wollen mich nicht verstehen, erwiederte der Banquier mit einem hastigen Blick von dem unbeweglichen Gesicht des Alten nach der Uhr, auf welcher der Zeiger mit grauenhafter Schnelligkeit vorwärts rückte — oder Sie verstehen mich auch wirklich nicht: Sie sind schon so lange Wittwer, haben, so viel ich weiß, nie Kinder gehabt. Und so begreifen Sie die Aengstlichkeit nicht, mit der ein Vater sich über den Charakter eines Mannes aufzuklären sucht —

Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet, murmelte der Alte.

Sehr schön, sehr wahr! nur für mich nicht recht brauchbar, lieber Herr Kreppelmann! ich will auch gar nicht richten, ich will nur ein Urtheil haben, ein klares, positives Urtheil; und wenn nun Jemand, der — der — warum soll ich vor Ihnen, dem bewährten Freunde meines Hauses, ein Geheimniß machen aus einer Sache —

Welche die halbe Stadt weiß, murmelte der Alte.

Eben deshalb! wenn also dieser Jemand seine Vergangenheit, so weit sie sich eben verbergen läßt, auf das sorgfältigste vor uns verbirgt; wenn er die Namen seiner alten Freunde nnd Wohlthäter uns gegenüber niemals über die Lippen bringt, wenn diese Freunde, diese Wohlthäter ihrerseits den Mann halb und halb und mehr als halb verleugnen, wie Sie es doch zum Beispiel ganz offenbar thun; wenn der brave Herr Kempe, der früher in jeder Messe kam, sein Conto persönlich zu reguliren, sich jetzt drei Jahre lang nicht hat sehen lassen, das heißt: genau so lange, als der Herr Doctor in meinem Hanse verkehrt; und dieser wiederum — mir war die Sache vollständig entfallen, bis mich Samueli eben daran erinnerte — von einem Creditbrief, den der alte Herr für ihn bei uns, doch gewiß nicht zum Spaß, damals vor drei Jahren präsentirte, niemals Gebrauch macht, niemals spricht; und Fräulein Kempe sich das Legat ihrer Tante, das allerdings schon seit einem Jahre oder so fällig ist, sich jetzt, gerade jetzt auszahlen läßt, ohne uns auch nur vorher davon zu avisiren — nun, mein lieber Kreppelmann, Sie werden mir zugeben: es bedarf keines großen Scharfsinns, sich aus dem Allen eine Geschichte zusammenzusetzen, in welcher der Herr Doctor unter keinen Umständen eine sehr Vertrauen erweckende Rolle spielt. Ich muß es natürlich Ihnen überlassen, ob Sie mir helfen wollen. die mir bis jetzt dunklen Partien dieser Geschichte aufzuhellen; aber selbst wenn Sie es vorziehen sollten, mir Ihre guten Dienste zu versagen — auf die ich doch einigen Anspruch zu haben glaube — nun denn, Ihr Schweigen ist sehr beredt; und ich werde es mir natürlich interpretiren, wie es mir paßt; ob es dem Herrn Doctor eben so passen wird, ist freilich eine andere Frage, die ich nicht zu beantworten habe.

(Forts. folgt.)

in wie weit das mit den gewöhnlichsten Rücksichten vereinbar ist, die man seinen Collegen bei öffentlichen Verhandlungen schuldet. Es haben vor den Commissionsverhandlungen einige Besprechungen zwischen dem Abg. von Rauchhaupt, dem Grafen Wintzingerode, dem Abg. Richter (Hagen) und mir über die Scala stattgefunden, aber wir haben in keiner Weise mit den Vertretern der Staatsregierung unterhandelt. Daß ein solches Vorgehen zulässig ist, wird der Abg. v. Kameke nicht in Abrede stellen. — Der § 5 wird angenommen, das Amendement v. Kameke mit großer Majorität abgelehnt.

Ohne Discussion wird der § 9 A. genehmigt, welcher die Heranziehung von Personen, deren jährliches Einkommen weniger als 140 Rt. beträgt, zu den aufzubringenden Lasten der communalen u. a. öffentlicher Verbände mit ½ Rt. jährlich gestattet. Der § 9 B. lautet: „Soweit nach den bestehenden Bestimmungen in Stadt- und Landgemeinden das Bürgerrecht, beziehentlich das Stimm- und Wahlrecht in Gemeinde-Angelegenheiten an die Bedingung eines jährlichen Klassensteuerbetrages von 3 resp. 4 Rt. geknüpft ist, tritt bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Gemeinde-Wahlrechts an die Stelle der genannten Sätze der Stufensatz von 2 Rt. Klassensteuer. Orts-Statuten, welche das Wahlrecht an einen höheren Klassensteuersatz als den Betrag von 4 Rt. knüpfen, verlieren mit dem 1. Januar 1874 ihre Giltigkeit. Wo solche Orts-Statuten nach bestehenden Communal-Ordnungen zulässig sind, kann das Wahlrecht durch neue Orts-Statuten von der Veranlagung zur 2. bis 8. Stufe abhängig gemacht werden.“ — Reg.-Comm. Ribbeck: Dieser Paragraph schließt nach dem Urtheil der Regierung eine nicht unerhebliche Aenderung des Gemeinde-Wahlrechts in sich. Die Regierung hält es deshalb nicht für empfehlenswerth, bei Gelegenheit dieses Gesetzes anderweit den Punkt legislativ zu reguliren; sie erachtet vielmehr für richtiger, diese Regulirung durch einen besonderen Act der Gemeindegesetzgebung herbeizuführen und hat sich bereit erklärt, einen dahin gehenden Gesetzvorschlag vorzulegen. — Abg. Richter (Hagen): Die Bereitwilligkeit der Staatsregierung, die Gemeindegesetzgebung zu reguliren, acceptiren wir bestens. Aber die Erfüllung dieses Versprechens hängt nicht von ihr allein ab; es sind Hindernisse vorhanden, deren Beseitigung nicht in ihrer Macht steht. Bis dahin können wir das Wahlrecht nicht einschränken lassen, und es ist kein Zweifel, daß es eingeschränkt wird, wenn der alte Steuersatz fortgelten soll. Dadurch würde einer großen Anzahl von Bürgern das Wahlrecht entzogen werden. Wenn wir eine Erweiterung des Wahlrechtes beabsichtigten, so würden wir den zweiten Absatz dieses Paragraphen nicht angenommen haben. — Darauf wird der § 9B. angenommen; dagegen stimmt fast die ganze rechte Seite. — Die §§ 10, 13, 14 und 15 werden mit unwesentlichen, meist redactionellen Aenderungen angenommen.

Zu § 20, welcher die Einkommensteuer-Scala aufstellt, spricht Abg. Blankenburg: Die Einkommensteuer im Princip halte ich hoch, weil es richtig ist, das Princip der directen Steuern neben dem der indirecten zugleich zu entwickeln. Ich glaube aber, daß eine Anomalie, wie sie Art. 109 der Verfassung enthält, (die bestehenden Steuern und Abgaben werder forterhoben) in dem Maße beseitigt werden muß, wie es ohne Gefährdung der Staatsverwaltung geschehen kann. Es ist unmöglich, daß noch künftig an die Landesvertretung die Frage herantritt, so viel Geld haben wir, was machen wir damit? Sie muß künftig so lauten: dies sind die Bedürfnisse des Landes, was für Steuern haben wir dafür zu erheben? Die Einkommensteuer strebt die Gerechtigkeit an, aber sie wird nicht mit Gerechtigkeit veranlagt und ausgeführt, weil das Prinzip, welches das Gesetz bei der Veranlagung der Steuer vorschreibt, unrichtig ist. Es giebt ein Einkommen aus Capital ohne Arbeit, aus Besitz mit Arbeit und aus Arbeit ohne Besitz. Das Capital ohne Arbeit beträgt in Preußen nach den Zusammenstellungen, die ich mir aus statistischem Material gemacht, rund 10,000 Millionen Thlr. (hört! Widerspruch), ja, die Summe ist nicht zu hoch gegriffen, ich gestatte aber immerhin, einen großen Abzug davon zu machen. Diese 10,000 Millionen dürfen unbedingt zu einem Zinsfuß von 4 und 4½ % veranschlagt werden, da aber mit diesem Einkommen auch ein Risiko verbunden ist, so nehme ich nur 4 % an, das ergiebt ein Einkommen von 400 Millionen Thalern. Dies nach dem jetzt gesetzlichen Steuersatz von 3 % geschätzt — dieser Satz ist aber viel zu gering für ein Einkommen ohne Arbeit, das nur mit der Papierscheere verdient wird, ergiebt allein 12 Millionen Thaler. Der Ertrag unserer ganzen Einkommensteuer ist aber nur 7 Mill. Thlr. Nun existirt aber wenigstens doppelt so viel Einkommen, welches durch Besitz und Arbeit erworben wird, das auf Grundbesitz, Handel, Gewerbe, Seeschifffahrt und Industrie beruht. Ich habe dieses Einkommen doppelt so hoch geschätzt, als das aus Besitz ohne Arbeit, lasse mir aber immerhin einen Abzug von 50% gefallen. Es sind das also weitere 800 Millionen, die zu 3 % Einkommensteuer geschätzt 24 Millionen ergeben. Bei der dritten Gruppe, der Arbeit ohne Capital, habe ich noch festere Grundlagen für meine Schätzung als bei den beiden anderen. Ich nehme nämlich an, daß nur ⅛ der Bewohner Preußens ein fundirtes Einkommen hat, ⅞ aber rein auf den Verkauf ihrer Arbeit, geistiger wie körperlicher angewiesen sind. 20 Millionen Einwohner, auf den Kopf 40 Rt. gerechnet — das sind gewiß zwei nicht ganz schlecht gegriffene Ziffern — ergeben also 800 Millionen Rt. Einkommen. Diese 800 Mill. mit 2 % besteuert ergeben 16 Mill. Rt. Einkommensteuer. So also bekämen wir 12 Millionen aus Capital ohne Arbeit, 24 Millionen aus Besitz und Arbeit und 16 Millionen aus reiner Arbeit ohne Besitz. Diesen 52 Millionen stehen also die 7 Millionen wirklicher Einkommensteuer und 13¾ Millionen Klassensteuer gegenüber, also 21 gegen 52. Hieraus erhellt am besten die Ungerechtigkeit der Veranlagung. Wir müssen durchaus bestrebt sein, die Einkommensteuer in ihrer Veranlagung zu verbessern, sie auf andere Prinzipien zurückzuführen. Mit dem hier votirten Gesetz, das ich lebhaft befürworte, haben wir keineswegs Alles gethan. — Der Finanzminister: Die Annahme des Vorredners beruht auf großen Täuschungen. Aber nach allen Wahrnehmungen, die die Finanzverwaltung zu machen in der Lage war, muß zugegeben werden, daß wir zur Zeit eine vollkommene Veranlagung der Einkommensteuer nicht haben, man wird sie auch vielleicht nie haben. Daß wir aber von Jahr zu Jahr besser gelernt haben, den Quellen des Einkommens nachzugehen (große Heiterkeit), — ich nehme Ihr Lachen als Beifall an — kann ich auch versichern. Die Einkommensteuer beläuft sich ja auch gegenwärtig nicht allein auf den Betrag von 7 Millionen, den der Etat für 1873 nachweisen wird, sondern es ist auch der Betrag, der in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten den Einkommensteuerpflichtigen erstattet wird, und der für 1873 allein mehr als 1 Million betragen wird, hinzuzuzählen, so daß thatsächlich mehr als 8 Millionen Thaler Einkommensteuer schon in diesem Augenblicke bestehen. Indessen, da an die Ausführungen des Vorredners practische Vorschläge nicht geknüpft sind (Heiterkeit), da es sich nicht um ein Amendement zu dem Gesetze handelt, so können wir diese zur Zeit mehr akademischen Verhandlungen (sehr gut! links) hiermit bewenden lassen. — Der Rest des Gesetzes wird ohne Discussion angenommen.

Zweite Berathung des Antrages der Abgg. v. Gronow und Rickert auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Ueber die §§ 1 und 2 (Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und bedingungsweise Beibehaltung der Schlachtsteuer als Communalsteuer in einzelnen Städten) wird zugleich discutirt. — Ref. Zuckschwerdt: Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über die Mahl- und Schlachtsteuer zu discutiren, und damit die Existenz von Zollschranken innerhalb des Landesgebietes zu constatiren, während wir in unseren Handelsverträgen bereits lange das Gebiet der Handelsfreiheit betreten haben. Wir treten mit Resignation an diese Vorlage. Die absolute Beseitigung der Schlachtsteuer als Communalsteue ist zur Zeit nicht möglich; es muß den Städten Zeit zum Uebergange von der indirecten zur directen Besteuerung gelassen werden, denn bei einigen Städten, wie Königsberg und Pillau, ist die directe Besteuerung schon so beträchtlich, daß zur Zeit eine Erhöhung derselben nicht angeht. Mit der Beseitigung der Mahlsteuer sind 7/8 des Schrittes, der gethan werden soll, bereits gethan und eine Abgabe abgeschafft, welche gerade den gemeinen Mann am meisten bedruckt. — Abg. Phillips ist nicht gegen das Prinzip der Aufhebung dieser Steuern an sich, sondern gegen die bedingungsweise Forterhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer, da letzteres für die Communen die größten Unzuträglichkeiten zur Folge haben würde. Die Städte bedürfen entschieden eines Soulagements und die provisorische Forterhebung auf 3 Jahre nach vorgängiger Genehmigung der Regierung würde immer als Damoklesschwert über den städtischen Finanzen der circa 48 schlachtsteuerpflichtigen Städte schweben, im Ganzen 48 Damoklesschwerter! In 3 Jahren würden sich die Städte ebenso wenig wie in 5 oder 10 Jahren einrichten können, nach Ablauf der Zeit würde die Sache wie vorher liegen. Möge uns die Regierung einen Gesetzentwurf über die vollständige Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer einbringen, in welchem zugleich Maßregeln zur Entschädigung der Städte, ob durch Ueberweisung der Grundsteuer oder sonst anders, vorgeschlagen sind. — Abg. Elsner v. Gronow fürchtet die 48 Damoklesschwerter des Vorredners nicht. Ein Sperling in der Hand sei ihm lieber als eine Taube auf dem Dach. Elbing, das zu vertreten der Vorredner die Ehre habe, würde allerdings durch dies Gesetz einen Rückschlag in seinen Einnahmen erfahren, aber andere Städte, die mehr Fleisch äßen (Heiterkeit), würden im Gegentheil sehr gut dabei fahren. Die Aufhebung der Mahlsteuer sei absolut nothwendig wegen der bedrängten Lage der Stärkefabrikanten. Das Haus möge endlich der Sache ein Ende machen und das Gesetz annehmen, ob es nun gut oder schlecht sei. (Stürmische Heiterkeit. — Abg. Runge hält die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer für absolut nothwendig, ist aber entschieden gegen die Schlachtsteuer als Communalsteuer. Die Behauptung, daß die Communen durch directe Steuern nicht dasselbe aufbringen könnten, wie durch die Schlachtsteuer, sei völlig unrichtig. (Hört!) — Abg. Rickert glaubt auch, daß die große Mehrzahl der größeren Städte den unmittelbaren Uebergang von der Mahl- und Schlachtsteuer zu directen Steuern werde ertragen können, aber die Regierung habe den § 2 zur conditio sine qua non ihrer Zustimmung gemacht und die Commission habe sich deshalb gefügt, da sie lieber etwas, als gar nichts habe erreichen wollen. — § 1 wird einstimmig gegen einzelne Mitglieder des Centrums, § 2 mit erheblicher Majorität angenommen. —

§ 5: „In Berlin sind, falls die Schlachtsteuer als Gemeindesteuer forterhoben wird, die zu den ersten beiden Stufen der Klassensteuer gehörigen Personen im engeren Schlachtsteuerbezirke nicht zur Klassensteuer heranzuziehen und ist die Stadt Berlin verpflichtet, ein dem muthmaßlichen Ertrage der Klassensteuer der beiden untersten Stufen entsprechendes Aversum zur Staatskasse zu entrichten“. Abg. v. Hennig beantragt diesen § zu streichen. — Ref. Zuckschwerdt: Die Commission hat diesen § angenommen, einmal, weil es nicht mehr als billig sei, daß die Stadt Berlin eine Gegenleistung biete, wenn der Staat ihr eine einträgliche Steuer überlasse und dann, weil diese Bestimmung ein Sporn für die Stadt sein würde, möglichst bald die Schlachtsteuer abzuschaffen. — Abg. Techow ist für Streichung. Die Stadt Berlin verlange nicht, irgendwie bevorzugt zu werden, aber sie habe auch keine Neigung sich schlechter behandeln zu lassen, wie alle anderen größeren Städte. — Finanzminister: In der vorjährigen Vorlage befand sich eine analoge Bestimmung für alle Städte von mehr als 100,000 Einwohnern getroffen. Die Regierung war und ist nun überzeugt, daß die Erhebung der Klassensteuer in der untersten Stufe in den größeren Städten große Schwierigkeiten machen wird, unter denen ich weniger die Mühewaltung der Erhebung, als die zahllosen Mahnungen, Pfändungen und Executionen verstehe. Diese Schwierigkeiten hätten nicht vorgelegen, wenn Sie die Vorlage des vorigen Jahres acceptirt und die ganze unterste Stufe der Klassensteuer beseitigt hätten, während jetzt, wo das Minimum des steuerpflichtigen Einkommens 140 Rt. beträgt, dieselben Schwierigkeiten eintreten werden, wie wenn das Klassensteuergesetz ganz unverändert geblieben wäre. Indem wir gewissen Städten die Beibehaltung der Schlachtsteuer gestatten, geben wir denselben ein Privilegium, und es ist nicht mehr als gerechtfertigt, ihnen dafür die Verpflichtung aufzuerlegen, den etwa ausfallenden Betrag der Klassensteuer aus der Schlachtsteuer zu ersetzen. Wir verlangen kein Geschenk für den Staat, sondern bestimmen damit nur, daß gewisse Schichten der städtischen Bevölkerung, auf welche die Klassensteuer noch immer mehr drückt, als zu wünschen ist, entlastet werden. — Abg. Richter (Hagen) hält es für unumgänglich nothwendig, daß die Stadt Berlin die Schlachtsteuer als Gemeindesteuer nicht beibehält, sondern vielmehr die Gemeindeeinkommensteuer bis in die untersten Stufen durchführt. § 5 erschwert Berlin die Beibehaltung der Schlachtsteuer und deshalb sei es nur consequent, wenn er für § 5 stimme. Keine Stadt sei so sehr in der Lage, die Schlachtsteuer abzuschaffen, keine genieße so viel finanzielle Vortheile vom Staat, als Berlin. Wenn es demgemäß für Berlin eine besondere Ehrenpflicht sei, die Schlachtsteuer abzuschaffen, so gebühre ihm eine besondere Strafe, wenn es dieselbe beibehalte. (Heiterkeit und Zustimmung.) Der Paragraph schade Berlin absolut nichts, wenn es seinem Interesse gemäß die Schlachtsteuer aufhebe. Wenn aber die Stadtverordneten-Versammlung die Beibehaltung dieser Steuer votire, so sei es den Wählern derselben sehr recht, wenn sie Steuern zahlen müßten statt derer, welche kein Gemeindewahlrecht hätten und das seien die Klassensteuerpflichtigen der untersten Stufen. (Beifall.) — Abg. v. Hennig sieht nicht ein, daß Berlin größere finanzielle Vortheile vom Staat genieße, wie die übrigen großen Städte. Man könne die Berliner doch nicht dafür strafen, daß sie nicht so viel Einsicht besäßen, wie der College Richter. — § 5 wird darauf mit großer Majorität gegen einzelne Mitglieder der Nationalliberalen und Fortschrittspartei angenommen, ebenso ohne Debatte der Rest des Gesetzes. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Washington, 4. März. Die Inaugural-Botschaft des Präsidenten Grant zur anderweiten Uebernahme der Präsidentschaft sagt: Er werde an der Hand vierjähriger Erfahrung zum Besten des Landes die Gesetze weiter handhaben, seine Bemühungen fortsetzen, die Landestheile auszusöhnen, Papiergeld und Gold ins Gleichgewicht zu bringen, Handel und Fabriken zu heben, die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten aufrecht zu erhalten, die Indianer zu civilisiren. Er hält einen Vernichtungskrieg gegen die Letzteren dann für nothwendig, wenn die zunächst ins Auge zu fassenden Anstrengungen, die Indianer zu civilisiren, erfolglos blieben. Grant erwähnt des alten Vorschlags der Vereinigung Domingos mit der Union, welche für beide Theile seiner Ansicht nach sehr vortheilhaft wäre; er theilt nicht die Besorgniß, daß die Staaten durch einen Gebietszuwachs, geschwächt werden und glaubt bei dem gewaltigen Fortschritte auf allen Gebieten, daß eine Nation, die eine Sprache redet, und für die Gott einen besonderen Welttheil bestimmt habe, der Armeen und Flotten nicht bedürfe. Er dankt schließlich für die hohe Ehre der Wiederwahl.

Versailles, 4. März. National-Versammlung. Präsident Thiers erklärte, Dufaure habe den eigentlichen Gedanken der Regierung ausgedrückt. Er acceptire den Gesetzentwurf der Dreißiger-Commission vollständig und lege das Hauptgewicht auf Artikel 4, nicht Behufs Gründung einer definitiven Regierung, sondern um die Pflichten gegen das Land und die Versammlung vollständiger zu erfüllen. Thiers deutet an, daß das Ende der Occupation nahe sei und es von der Weisheit der Versammlung abhänge, die betreffende Frist zu verkürzen. Wenn die Versammlung das Ende der Occupation herbeigeführt, habe sie ihr Mandat erfüllt. Man dürfe annehmen, daß noch dieses Jahr die Arbeiten der National-Versammlung beendigt würden. Nicht um die Begründung der definitiven Republik handle es sich, sondern um die conservative Republik; die Monarchie sei unmöglich. Darauf wird (wie bereits unter Tel. Nachr. erwähnt) die Einleitung des Gesetzentwurfs mit 475 gegen 199 Stimmen angenommen.

Danzig, den 5. März.

* Gutem Vernehmen nach werden im nächsten Frühjahr die Vorarbeiten für eine Anzahl strategischer Eisenbahnlinien in Ostpreußen beginnen. Die Entwürfe sind bereits seit längerem festgestellt und eine angemessene Creditvorlage wird seiner Zeit dem Landtage zugehen.

* Bei den spärlichen Kundgebungen unserer Oper seit mehreren Wochen dürfte ein Werk von Richard Wagner, noch dazu sein bestes, auf ganz besondere Theilnahme zu rechnen haben. Die bevorstehende Aufführung des „Lohengrin“ — mit verstärkten Chormitteln — wird zugleich das Benefiz für Hrn. Brunner sein, dieses immer mit Kunsteifer und Freudigkeit wirkenden intelligenten Tenoristen, der gewiß nichts mehr bedauert hat, als die ihm durch die Verhältnisse auferlegte längere Ruhe. Den vielen Freunden des Künstlers wird es willkommen sein, ihn seine beste Kraft an eine Rolle setzen zu sehen, die entschieden seinen vorzüglichsten beizuzählen ist. Wenn wir hiermit auf Herrn Brunner's Benefiz angelegentlich hinweisen, so geschieht es in der Ueberzeugung, daß dasselbe eine große und verdiente Theilnahme finden werde und der allgemeinen Gunst entsprechend, deren sich der Sänger hier nun bereits seit einigen Jahren immer zu erfreuen hatte. Dem Vernehmen nach werden die Vorbereitungen zu „Lohengrin“ mit allem Fleiße getroffen. Fräul. Egner hat mit großem Eifer die Elsa einstudirt, Frau v. Pöllnitz die Ortrud. Die Besetzung der männlichen Rollen wird im Wesentlichen die als tüchtig bekannte frühere sein. M.

* In den nächsten Tagen wird eine österreichisch Capelle unter der Direction ihres Capellmeisters Herrn Matouschek hier eintreffen und einige Concerte geben. Die Capelle hat in Leipzig im Schützenhause und im „Hotel de Pologne“, ebenso in Berlin im Concerthause mit außerordentlichem Beifall concertirt.

* Herr Amand Gögg aus Genf wird am nächsten Sonnabend Abend hier im Gewerbehaussaale einen culturhistorischen Vortrag über „die gegenwärtigen Zustände Nordamerikas“ halten, zu welchem Jedermann der Zutritt frei steht. Hr. Gögg, in Baden geboren, betheiligte sich als junger Mann 1848 und 49 an der politischen Bewegung (er war eine Zeit lang Finanz-Minister der provisorischen Regierung in Baden), lebte dann als Flüchtling in Frankreich, England und Amerika und kehrte 1852 nach Europa zurück, um sich in Genf dauernd niederzulassen. Er ist einer der Gründer der Friedens- und Freiheitsliga. Eine von ihm im vorigen Jahre unternommene Reise durch den größten Theil der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Verbindung mit seinen früheren Erfahrungen in diesem Lande hat ihm den Stoff zu dem Vortrage geliefert. Hr. Gögg hat über denselben Gegenstand mit großem Beifall bereits in verschiedenen Städten, zuletzt in Dresden, Berlin und Königsberg gesprochen. Heute hält er in Elbing Vortrag.

* Am 2. feierte der Ortsverein der Schuhmacher sein 4. Stiftungsfest. Nach der Festrede wurde der Kassenbericht erstattet, wonach der Verein ein Vermögen von 200 Rt. besitzt. Gesang und humoristische Vorträge erhöhten die frohe Stimmung und den Schluß des Festes bildete fröhlicher Tanz.

* [Polizeiliches.] Vor einigen Tagen wurde einer Wittwe in der Schloßgasse aus dem verschlossenen Hausflur ein Federbett mittelst Einschleichens und einem Zimmergesellen, der sich vorgestern Abend von einem ihm bekannten Manne aus einer Kneipe nach Hause begleiten ließ, eine silberne Ancreuhr gestohlen. — Vor einigen Wochen ist dem Kaufmann T. von seinem Wagen eine Reisetasche mit Inhalt gestohlen. Gestern hat man nun ermittelt, daß der Dieb der 13 Jahre alte Sohn der Wittwe T. in Schillingsfelde sei und wurde denn auch die Tasche mit Inhalt in dem Bette der T. versteckt vorgefunden. Ein Paar darin befindlich gewesene Morgenschuhe hatte die T. bereits ihrer in der Stadt dienenden Tochter geschenkt, wo sie ebenfalls vorgefunden wurden.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

Vermischtes.

Berlin. In Folge des gegenwärtigen Droschken-Strikes hat sich, der „N.-Z.“ zufolge, unter der Aegide der Centralbank für Genossenschaften eine Actiengesellschaft gebildet, deren Actiencapital sich auf 2 Millionen Rt. belaufen soll. Die Gesellschaft beabsichtigt, wie dies auch in London und Wien der Fall ist, den Betrieb der Droschken einzeln und in größerer Zahl zu verpachten. Bis Ende der Woche hofft die Gesellschaft bereits eine große Zahl eleganter Droschken (man spricht von gegen 2000) in Betrieb gesetzt zu haben.

Köln, 28. Februar. Die Nachricht, der glückliche Gewinner des großen Looses der Dombau-Prämien-Collecte habe sich noch nicht gemeldet, ist irrig. Er hat sich gemeldet. Der glückliche Sterbliche will aber nicht genannt werden, weshalb man gewiß mit einiger Berechtigung annehmen darf, daß es dieses Mal kein Knecht, kein Handwerker oder dergleichen gewesen ist, dem die launenhafte Fortuna günstig war. Der Gewinner hat, um unerkannt zu bleiben, sein Loos durch ein hiesiges Haus ohne Angabe seines Namens präsentiren lassen und wird wohl bald in den Besitz seines Geldes kommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91	91
April-Mai	85 1/8	85 1/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 2/8	81 2/8
Mai-Juni	83 7/8	83 6/8	do. 4% do.	90 7/8	91
Sept.-Oct.	78	77 3/4	do. 4½% do.	100 4/8	100 4/8
Rogg. ermatt.			do. 5% do.	106	106
April-Mai	55 6/8	55 5/8	Lombardenser.Cp.	114 7/8	115
Mai-Juni	55 4/8	55 2/8	Franzosen	206 2/8	206 2/8
Sept.-Oct.	53 6/8	53 4/8	Rumänier	45 4/8	45 4/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88 7/8	88 3/8
März 200℔.	12 4/24	12 4/24	Oester. Creditanst.	209	209 2/8
Rüböl Spt.-Oct	22 7/8	22 5/8	Türken (5%)	53 5/8	53 4/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 5/8	68 4/8
April-Mai	18 18	18 17	Russ. Banknoten	82 4/8	82 5/8
August-Sept.	19 6	19 6	Oester. Banknoten	92 3/16	91 7/8
Pr. 4½% consol.	104 2/8	104 1/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.20 5/8

Fondsbörse ruhig.

Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 5. März.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. unverändert,
fein glasig und weiß 127-133℔ Rt. 86-90 Br.
hochbunt . . . . . . 129-130℔ „ 84-86 „
hellbunt . . . . . . 125-127℔ „ 80-83 „
bunt . . . . . . 125-127℔ „ 78-82 „
roth . . . . . . 128-130℔ „ 75-82 „
ordinair . . . . . . 110-121℔ „ 58-70 „
} 50-86 Rt. bez.

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 83 Rt.
Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. März 83 Rt. Br., pr. April-Mai 83½ Rt. Br., 83 Rt. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 78 Rt. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ behauptet, 126℔ 49½ Rt., 121℔. 52 Rt., 126/7℔ 55⅝ Rt., alt 123℔ 51⅝ Rt.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 Rt., inländischer 51½ Rt.
Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 51 Rt. Br., 50 Rt. Gd., pr. Mai-Juni 51 Rt. Br.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- pr. April-Mai 44 Rt. Br., pr. Mai-Juni 44½ Rt. Br.
Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17⅝ Rt.
Petroleum loco pr. 100℔ ab Neufahrwasser 7 Rt.
Auf Lieferung alte Usance 7⅛ Rt.
Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 30 Rt., schottische Maschinenkohlen 29½ Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20⅝ gem. Amsterdam kurz 140 Gd., do. 2 Monat 139⅛ Gd. 3½ % Preußische Staatsschuldscheine 90⅝ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 81 Gd., 4% do. do. 91 Br., 90¾ Gd., 4½% do. do. 100¾ Br., 5% do. do. 106 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 6% Amerikaner pr. 1885 98¼ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 5. März

Gedania 95 Br. Bankverein 94 Br., 93¾ Gd. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 98 Br. Chemische Fabrik 100 bez. Brauerei 95½ bezahlt. 5% Türken 53¼ bez. Lombarden 115¼ bez. Franzosen 206 Br.

Danzig, 5. März.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Regen. Wind: West.

Weizen loco blieb heute zu unveränderten Preisen bei kleiner Zufuhr verkäuflich. Es sind 100 Tonnen umgesetzt und wurde bezahlt für roth 128/9℔ 80½ Rt., Sommer- 130/31℔. 80 Rt., hellbunt 116/17℔. 76 Rt., hochbunt und glasig 125/26, 126℔. 82 Rt., 129℔. etwas besetzt 83½ Rt., fein 126/27℔. 84 Rt., extra fein 129, 130℔. 85, 86 Rt. pr. Tonne. Termine ohne Umsatz, 126℔ bunt März 83 Rt. Brief, April-Mai 83½ Rt. Brief, 83 Rt. Geld, Juli-August 83 Rt. Brief, September-October 78 Rt. Brief. Regulirungspreis 126℔ bunt 83 Rt. (Der gestern notirte Regulirungspreis sollte 83 Rt. heißen, statt 78 Rt.)

Roggen loco fest, 116℔. 49½ Rt., 121℔. 52 Rt., 126/27℔. 55⅝ Rt., alter inländischer 123℔. 51⅝ Rt. pr. Tonne bezahlt und sind 40 Tonnen verkauft. Termine stille, 120℔. April-Mai 51 Rt. Br., 50 Rt. Gd., Mai-Juni 51 Rt. Br. Regulirungspreis 120℔ 50 Rt., inländscher 51½ Rt. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco ohne Umsatz, Termine ohne Kauflust, Futter- April-Mai 44 Rt. Br., Mai-Juni 44½ Rt. Br. — Rübsen, Termine Septbr.-Octbr. 98 Rt. Br. — Rüböl, Termine Sept.-Oct. 22⅝ Rt. Br. — Petroleum, loco 7 Rt. bez., alte Usance 7⅛ Rt. Termine Sept.-Oct. 6⅓ Rt. Br. — Spiritus loco 17⅝ Rt. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	335,44	+ 3,5	WNW., flau, dick, trübe.
5	8	334,92	+ 1,1	N., mäßig, dicker Nebel.
	12	334,89	+ 1,9	N., mäßig, Regen.

Heute Nacht 1 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines Knaben erfreut. — Danzig, 5. März 1873.
A. L. Zeysing und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Gestern wurde uns ein Töchterchen geboren. (4851)
Danzig, 5. März 1873.
Jul. Sauer jun. und Frau.

Heute wurden durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut
Robert Krahmer nebst Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute früh 6 Uhr an Altersschwäche mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater Bruder und Onkel, der Kaufmann
Val. Leop. v. Kolkow
in seinem 80. Lebensjahre.
Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen wir, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an.
Danzig, den 5. März 1873.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Bereits ist es ein Jahr her, daß Herr Dr. med. Freitag (Langgasse 44) die Behandlung der Kranken des Ortsvereins der Schiffszimmerer und Berufsgenossen übernommen hat. Gegenüber seiner praktischen und liebevollen Behandlung, sowie der oft schwierigen oder geschickt ausgeführten Operationen, fühlen wir uns gedrungen ihm öffentlich unsern Dank abzustatten und ihn im Auftrage der Mitglieder der leidenden Menschheit zu empfehlen.
Der Vorstand des Ortsvereins der deutschen Schiffszimmerer und Berufsgenossen zu Danzig.

Auction
Niedere Seigen No. 14.

Donnerstag, den 6. März, Vormittags präcise 9 Uhr, werde ich den Nachlaß des Rentier Seidler, bestehend in 1 eleg. fast neuen Piano (Harmonium), mah. Servante, mah. Spieltisch, 1 gutes Kleiderspind, Stühle, Kommoden, Bettgestelle, 1 8 Tage gehende Uhr mit Kasten, Repositorium Bilder, Nippsachen, Haus- u. Küchengeschirr, div. Kleider, Betten, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Fremde Sachen werden nicht angenommen.
A. Collet, Auctionator.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 147. Lotterie, welche spätestens am 14. d. M. erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung.
H. Rotzoll.

Hamburg (Kiel)— Danzig.

Zwischen beiden Plätzen werden Güter via Kiel durch den regelmäßig coursirenden A. I. Dampfer „Holsatia", Capt. J. Stiebler, zum Frachtsatze von 16 Sgr. pro 50 Kilo befördert
Ferdinand Prowe
in Danzig,
L. F. Mathies & Co.
in Hamburg.

Astrach. Perl-Caviar, Fetten Räucherlachs, Sardines à l'huile, von Philippe & Canaud, Nantes, Russ. Sardinen, Christ. Anchovis, Brabanter Sardellen, Holl. Heringe, Cabeljau, Feinst. Nizza-Speiseöl, empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Prima Emmenthaler, Bair. Schweizer, Deutsch. Schweizer, Brioler, Holl. Süßmilch- u. Edamer Käse, Ulmer Sahnenkäse sowie Neufchateller, Chester- und Parmesankäse empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Die erste Sendung
Frühjahrs-Hüte
erhielt
Maria Wetzel.

Mein Lager in
Tapeten, Bordüren u. Decors
durch die neuesten Zusendungen in jedem Genre auf das Vollständigste assortirt, empfehle in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Otto Klewitz, vormals Carl Heydemann,
Tapeten- u. Teppich-Lager,
Langgasse No. 53, Ecke der Beutlergasse.
NB. Mein vorjähriges Lager habe räumungshalber zu auch unter Fabrikpreisen zum Ausverkauf gestellt.

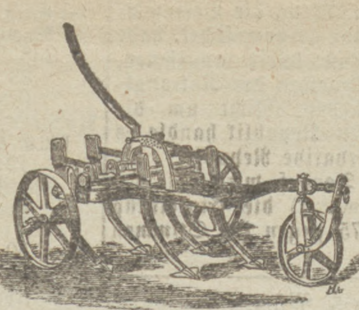
5% u. 4½% Hypotheken-Pfandbriefe
der
National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewähren:
a. durch die entsprechenden Hypothekenforderungen der Gesellschaft,
b. durch den Amortisations-Fonds,
c. durch den Reserve-Fonds,
d. durch das Grund-Capital,
e. durch das sonstige gesammte Vermögen der Gesellschaft,
f. durch die Solidarhaft sämmtlicher Genossenschafter
für Capital und Zinsen unzweifelhafte Sicherheit.
Wir sind beauftragt, bis auf Weiteres
5% Pfandbriefe à 100¼ %,
4½ % dito, die mit 110% amortisirt werden, à 96%,
dem gegenwärtigen Berliner Course franco Provision zu begeben, und empfehlen dieselben als vortheilhafteste Capitalsanlage.
Die fälligen Coupons lösen wir kostenfrei ein, auch kaufen wir jederzeit diese Pfandbriefe coursmäßig wieder zurück.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mein photographisches Atelier von dem Vorst. Graben No. 50 nach der
Portechaisengasse No. 7,8
verlegt habe.
Durch umfangreiche Erneuerungen und Verbesserungen bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen. Ich bitte daher, mir das bisher in so reichem Maaße geschenkte Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen gütigst zu übertragen.
R. Fischer,
Portechaisengasse 7.8.

Coleman & Morton's Patent-Preis-Cultivatoren



für leichten, gemischten und schweren Boden, halten stets auf Lager und empfehlen den Herren Landwirthen als das einfachste, beste und vollkommenste Ackergeräth
Schütt & Ahrens,
Stettin — Danzig,
Alleinige Agenten für Pommern, Preußen und benachbarte Provinzen.
(4855)

Der
gerichtliche Ausverkauf
des Waarenlagers der Adolph Caspary'schen Concursmasse wird im Auftrage des Gerichts fortgesetzt.
Donnerstag kommen ferner zum Verkauf: Sammetbänder, Cameelgarn u. seidene Fransen, weiße Schürzen, Corsets, Röcke u. Baschlicks rc.
Rudolph Hasse,
Concurs-Verwalter.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 6. März 1873, Nachm. 4 Uhr,
Auction auf dem Holm, gegenüber Legan, über:
400 Stück fichtene Balken und Mauerlatten (5187½ Kubikf. rheinl.),
lagernd unter Aufsicht des Herrn Kauenhowen.
Mellien. Ehrlich.

Behandlung sämmtl. Zahn- und Mundkrankheiten, sowie Einsetzen künstl. Zähne innerhalb 6—8 Stunden in Kniewels Atelier, Heiligegeistg. 25, Ecke d. Ziegengasse.

Frischen Astrachaner Caviar erhielt und empfiehlt
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Circa 100 Fuß 3zöll. Bohlen (wenn auch alte von mindestens 3' Länge), so auch alte große Fenster zum Mistbeet, werden zu kaufen gesucht Jopengasse 41, 1 Trp.

Mit den Schiffen Marqui Posa, Capt. Niejahr und Henry, Capt. Salvesen, von Newyork schwimmend, erwarte ich grosse Posten
prima amerik. Schmalz,
prima amerik. Speck.
Ich offerire davon auf Lieferung bei Ankunft billigst.
Carl Treitschke,
Comtoir:
Fleischergasse 74.

Schlesische Steinkohlen,

vorzüglich für Kesselfeuerung, wie für Haushaltungen, offerirt billigst
Georg Lorwein,
Langenmarkt 21.

No. 24. Guts-Verkauf bei Dirschau.
Ein Gut von 308 Morgen, durchweg Boden 1. und 2. Klasse, davon 32 Morgen 2schnittige Wiesen, 2 Morgen Torfstich, das übrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Aussaat 69 Scheffel Weizen, 25 Scheffel Roggen, 20 Morgen Rübsen rc., Inventarium 12 Pferde, 10 Stück Kühe, 1 Bulle, 9 Stück Jungvieh, 11 Schweine rc., todtes Inventarium vollständig nebst Maschinen, Gebäude massiv, ¼ Meile vom Bahnhof liegend, Grundsteuer 40 Rt., Hypotheken fest, soll wie es steht und liegt für 36,000 Rt., bei 12,000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei
Deschner,
Ankerschmiedegasse No. 6.
Güter jeder Größe, wie Mühlen und Gasthöfe, in jedem Kreise, mit festen Hypotheken u. kl. Anz. sind stets zu haben.

Ein großer abgerichteter Treiber ist Burgstr. 3 billig zu verkaufen.

Eine Partie billige mahag. Fourniere empfing und empfiehlt das Möbelmagazin von L. Cuttner, Langgasse 56.

2000 Rt. à 6 pCt. sichere Hypothek ist auf ein Grundstück Hundegasse sind zu cediren. Näheres Scharrmachergasse 1.

Ein ordentlicher leistungsfähiger Barbiergehilfe findet sogleich gute Condition nach Culm. Näh. Scharrmachergasse 1.

Eine geprüfte Gouvernante,

die auch im Klavierspielen unterrichtet, wird sofort oder auch zu Ostern gesucht.
W. Maschke, Marienburg.

Ein j. Mädchen, aus anst. Familie, sucht eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau. Adressen sub A. G. poste restante Marienburg erbet.

Ein junges gebildetes Mädchen, aus achtbarer Familie, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau in der Wirthschaft. Gef. Adressen werden sub 4823 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Köchinnen mit guten Zeugnissen empf. das Gesinde-Bur. Kohlenmarkt 30.

Für Hotels und Restaurants

empfiehlt hier und nach auswärts Köche, Ober-, Büffet-, Saal- und Servierkellner, Lohnkellner, Kellnerburschen, auch weibliches Personal, ohne Berechnung von Provision.
H. Schwarzkopf, Danzig,
Hintergasse 16,
Agent für Hotels und Restaurants.

Eine Dame aus sehr gutem Stande, mit den besten Empfehlungen von Hrn. Director Wulkow und dem Prediger Berlling, wünscht Pensionaire (Mädchen, nicht unter 11 Jahren) in Pension zu nehmen. Zu erkundigen in der Exped. dieser Zeitung unter 4840.

Ein Photograph, tüchtiger
Copirer,
und ein junger Mann, welcher sich darin ausbilden will, finden sogleich Stellung im Atelier von
E. Flottwell,
Reitbahn 7.

Ein junges Mädchen, welches als Gehilfin im Kindergarten thätig gewesen ist, sucht zum 1. April, am liebsten auf dem Lande, eine Stelle als
Familienkindergärtnerin.
Näheres durch Frau Quit, Johannisg. No. 24 (Vormittag von 11—12 Uhr).

Ich suche für mein Waarengeschäft einen Lehrling anständiger Eltern mit genügender Schulbildung, möglichst der poln. Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt.
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt No. 3.

Einen Gärtner empfiehlt J. Schäfer, Sandgrube 21.

Ein Commis (Materialist), der Caution stellen kann, wird für eine Commandite gesucht. Näheres Al. Schellmühl.

Vierten Damm 10, 1 Tr., ist ein fein möblirter Saal zu vermiethen.

Birk-Hühner, Hasel-Hühner, Turbot, franz. Blumenkohl.
C. Nürnberg,
Englisches Haus.

Täglich frische Austern.
Rathsweinkeller.

Deutscher Tunnel,
Holzmarkt 12.
Jeden Abend Damengesangsvorträge und vorzügliches Lagerbier vom Faß.

Nautischer Verein.

Freitag, den 7. März, Abends 7 Uhr, Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkengasse No. 10.
Tagesordnung:
Mittheilung nautischer Notizen.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 6. März 1873, Abends 6—7 Uhr Bibliotheksstunde. Dann Vortrag des Herrn Dr. Vigouroux: Ueber den großen Kurfürsten als Begründer der Preuß. Monarchie.
Der Vorstand.

Die Actionaire der
Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft
werden hiedurch in Gemäßheit der §§ 22, 23, 24 der Statuten zu der
am 20. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in Elbing im Börsenlokale stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die verflossene Geschäftsperiode.
2. Vorlage der Bilanz.
3. Festsetzung der Dividende.
4. Wahl dreier Rechnungsrevisoren.
Elbing, den 4. März 1873.
Der Aufsichtsrath der Westpreuß. Eisenhütten Gesellschaft.
Litten.



Hunde-Halle.
Heute sowie täglich
Bock-Bier
vom Faß.

Im Saale des Hotel du Nord.



Donnerstag, 6. März.
Die
Zauberwelt
Bellachini's
Hofkünstler
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs,
optisch dargestellt.
Die Reise durch die Welt.
Billets sind vorher bei Herrn Conditor Grentzenberg und Abends an der Kasse zu haben. Sperrsitz 15 Sgr., unnumerirte Plätze 10 Sgr., Balkon 5 Sgr.
Kassenereöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Theatervorstellung zu Praust.
Zum Besten des Lazarethbaufonds.
Am 6. März 1873.
Anfang präcise 5 Uhr.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 6. März. (5. Ab. No. 17.) Am Altar.
Freitag, den 7. März. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Herrn Brunner. Lohengrin. Große Oper in 4 Akten von R. Wagner.
Sonnabend, den 8. März 1873. (Ab. susp.) Zweites Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Herrn Zimmermann aus St. Petersburg. Der Verschwender. Zauberposse in 3 Akten von F. Raimund.

Montag, 10. März 1873. (Abd. susp.) Zum Benefiz für Frl. Nelidoff. Einmaliges Gastspiel des Großherzogl. Weimarschen Hofschauspielers Herrn Otto Lehfeld. (Aus besonderer Gefälligkeit für die Benefiziantin.) Othello. Drama in 5 Akten von Shakespeare. Othello Herr Otto Lehfeld, Desdemona Frl. Nelidoff, Cassio Herr Reimann, Jago Herr Hertel, Emilie Frl. Eppner.

Breitgasse 25, parterre,
Große
Kunst-Ausstellung.
Höchst interessant für Jung und Alt. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 5 Sgr. Auch ist daselbst die berühmte
Wahrsagerin
zu sprechen, welche aus den Linien der Hand einem Jeden die Schicksale zc. zu erklären versteht.

Selonke's Theater.
Donnerstag, den 6. März. Herrn Kaudels Gardinenpredigten. Lustspiel. Neune bar auf Henbude, oder: Alle fürchten sich! Schwank. So muß es kommen! Posse.

Eingesandt.
Es geht das Gerücht, daß die Stelle des nach Marienwerder berufenen Gymnasiallehrer Herrn Dr. Schulz durch die Berufung eines von außen hergenommen werden soll, besetzt werde.
Wie wir annehmen, würde die Herbeiziehung einer fremden Lehrkraft für diese Vacanz in dem Kreise der hiesigen Lehrer wie der Schüler leicht erklärliche Unzufriedenheit hervorrufen, welche vielleicht abermals dahin führen könnte, daß wir den Schülern bereits vertrauten Lehrer die Anstalt verlassen.
Im Interesse unserer Kinder, die durch den häufigen Wechsel ihrer Lehrer und den damit verknüpften Lehrmethode verwirrt werden, bitten wir vertrauensvoll die competente Schulbehörde diesen Nachtheil von unseren Kindern abwenden zu wollen.
Mehrere Eltern von Gymnasialschülern.

Ein gold. Trauring, gez. R. G., ist verl. Geg. gute Bel. abzg. Petersilieng. 6.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7786 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 5. März 1873.

Provinzielles.

Elbing, 4. März. Ein Besitzer in Pangritz-Colonie machte vor Kurzem eine Erbschaft und kaufte sich für den Betrag Actien der Danziger Creditbank. Eines Tages nun erschien bei dem hiesigen Bevollmächtigen der Bank ein Frauenzimmer, präsentirte für einige Hundert Thaler der kürzlich angekauften Actien zum Verkaufe und gab an, daß ihr Herr, welcher moralische Verpflichtungen gegen sie habe, ihr die vorgezeigte Summe als Abfindungsquote geschenkt habe, und daß sie die Papiere, da sie in Noth sei, nun versilbern wolle. Da das Giro des Inhabers unter seiner Unterschrift auf das Frauenzimmer lautete, faßte man Anfangs durchaus keinen Verdacht, doch war man vorsichtig genug, die Papiere vorläufig zurückzubehalten und den Besitzer zu benachrichtigen. Es stellte sich nun sofort heraus, daß die Papiere gestohlen und die Unterschrift gefälscht war, wenn auch die moralische Verpflichtung nicht zu bestreiten ist. (E. Z.)

— Dem Magistrats-Kanzleidirector Hrn. Zachowski in Elbing ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Aus dem Braunsberger Kreise, 3. März. Auf dem Eise im Haff, rechts vom Dorfe Passarge, fischten dieser Tage drei Schiffer von dort mit ihren Leuten, zusammen 31 Personen und 12 Pferde, als plötzlich sich das Eis löste und mit Allem, was darauf war, in das dort zum Theil schon offene Haff trieb. Groß war die Angst der Betheiligten und das Entsetzen der an das Ufer eilenden Angehörigen und Bekannten, durch eine glückliche Windrichtung wurde aber die große Eisscholle an das bei der Nehrung noch festliegende Eis getrieben, und so die Rettung der in Lebensgefahr schwebenden Menschen und Thiere ermöglicht. (B. Kr.-Bl.)

χ Conitz, 3. März. Gestern erhielt der hiesige Prediger Uhl, Rector der städtischen Schulen, durch die Regierung zu Marienwerder die Nachricht, daß er vom Minister zum besoldeten Kreis-Schulinspector der katholischen Schulen der Kreise Conitz-Schwetz ernannt sei und sein neues Amt von sofort antreten könne. Als Einkommen sind ihm außer den Reisediäten (à Tag 1 Thlr.) und dem Wohnungszuschusse 1500 Thlr. zugesichert und zwar 1100 Thlr. als eigentliches Gehalt und 400 Thlr. als Pferdegelder. Als Rector der städtischen Schulen bezog Prediger Uhl bisher ein Einkommen von 450 Thlr. — An den hiesigen Gymnasiallehrer Dr. Scharfe, welcher seiner Zeit ebenfalls von der Regierung zu Marienwerder dem Minister als Kreis-Schulinspector in Vorschlag gebracht war, erging unlängst die Anfrage, ob er der polnischen Sprache mächtig sei. Da Dr. Scharfe eine verneinende Antwort geben mußte, so wird wahrscheinlich von seiner Ernennung Abstand genommen sein.

Thorn, 5. März. Während gestern der am 2. bereits eingetretene Eisgang von Warschau gemeldet worden, ist heute hier die oberhalb der Brücke vorhanden gewesene Eisdecke um 1 Uhr Morgens ohne irgend eine Beschädigung der Pfahlbrücke abgerückt und der Strom vor derselben weit hinauf frei. Bis Nachmittag 4 Uhr war das Eis des obern Stromes noch nicht hergelangt.

Zuschrift an die Redaction.

Es war im vorigen Jahre einmal die Rede davon, daß die städtischen Behörden Danzigs den guten Willen hätten, in der Vorstadt Langefuhr, welche alljährlich mit besonderer Vorliebe von Danziger Familien in immer wachsender Anzahl als Sommeraufenthalt benutzt wird, wenigstens auf einer Seite der Hauptstraße ein Trottoir einzurichten, da die gegenwärtig für die Fußgänger bestimmten Wege neben der Fahrstraße an Horribilität ihres Gleichen suchen und bei der colossalen Frequenz der Passage doch wohl nicht länger mehr in ihrem jetzigen Zustand verbleiben können. Aber während für die Modernisirung und Verschönerung der City keine Kosten gescheut werden, wird das aufstrebende Langefuhr weder durch bessere Wege, noch durch hellere Beleuchtung, noch durch Beschaffung von gesunderem Trinkwasser, als das aus dem lehmigten Teiche kommende, unterstützt. Man sollte denken, daß ein Ort wie Langefuhr, das seit Jahrzehnten mit seinem Jäschkenthal und seinen prächtigen Waldpartien so große Anziehungskraft auf die Städter übt; wo in jedem Jahre neue Villen erstehen, deren Erbauer dem so schön gelegenen Schlußpunkte der Promenade und Allee mit seinen landschaftlichen Reizen das gebührende Recht widerfahren lassen; das dichtbegrenzt von einem sehr lebhaft frequentirten Bahnhofe ist, nächstens von einer Pferdebahn durchzogen wird und durch die benachbarte in wenigen Wochen zur Eröffnung gelangende Actien-Bierbrauerei, mit ihren Park- und Garten-Anlagen nebst comfortabler Restauration, ein weiteres Zugmittel für die Städter erhält: — man sollte meinen, daß ein solcher Ort von den Vätern der Stadt nicht wie ein Aschenbrödel behandelt werden dürfte, sondern daß die paar hundert Thaler jährlich aufzutreiben sein müßten, durch welche passirbare Wege, genügende Erleuchtung und trinkbares Wasser geschafft werden könnten. Die schon öfters am grünen Tische des Rathhauses geäußerte Ansicht, daß die Vorstädte keine Ansprüche auf größere Berücksichtigung machen dürften, weil die jetzt schon aufgewendeten Kosten für Schulen, Bewachung, Bereinigung und Beleuchtung die eingehenden Steuern überstiegen, dürfte doch wohl in Bezug auf Langefuhr etwas zu modifiziren sein; hier wird jede von der Stadt gewährte Beihilfe in kurzer Zeit sich gut verzinsen, ganz abgesehen davon, daß eine Commune wie Danzig nicht knauserig sein sollte, wenn es sich um die Förderung des in voller Entwickelung begriffenen Lieblingsortes ihrer Bürgerschaft handelt. —r.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 126℔ pr. 1000 Kilo 250 Br., 250 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 250 Br., 249 Gd., pr. Juli-August 126℔. 244 Br., 242 Gd. — — Roggen pr. April-Mai 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd., pr. Mai-Juni 159 Br., 158 Gd., pr. Juli-August 158 Br., 157 Gd. — Hafer fest. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 36,00 Rm., pr. Mai 23¾ Mk. Bc., pr. October pr. 200 ℔. 71½ R.-Mk. — Spiritus geschäftsl., pr. 100 Liter 100 % pr. März 43½, pr. April-Mai 45, pr. Juli-August 46½. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 17⅜ Br., 17¼ Gd., pr. März 16½ Gd., pr. August-December 17,80 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 4. März. Petroleum ruhig, Standard white loco 17 Mk. 50 Pf.

Wien, 4. März. (Schlußcourse.) Papierrente 71,75, Silberrente 74,50, 1854er Loose 97,50, Bankactien 986,00, Nordbahn 226,00, Creditactien 341,75, Franzosen 335,00, Galizier 229,00, Kaschau-Oderberger 176,70, Pardubitzer 176,70, Nordwestbahn 218,50, do. Lit. B. 184,80, London 109,10, Hamburg 53,70, Paris 42,85, Frankfurt 92,00, Amsterdam 90,60, Böhm. Westbahn 240,00, Creditloose 188,50, 1860er Loose 104,50, Lombardische Eisenbahn 188,50, 1864er Loose 146,50, Unionbank 249,50, Anglo-Austria 319,00, Austro-türkische 131,75, Napoleons 8,68½, Ducaten 5,15, Silbercoupons 107,85, Elisabethbahn 145,20, Ungarische Prämienloose 102,20, Preuß. Banknoten 1,62¾. Beliebt.

Amsterdam, 4. März [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 354, pr. October 340. Roggen pr. März 180, pr. Mai 187½, pr. October 194½.

London, 4. März. [Schluß-Course.] Consols $92\frac{11}{16}$. 5% Italienische Rente 64⅞. Lombarden 17⅜. 5% Russen de 1822 93. 5% Russen de 1864 97¾. Silber $59\frac{13}{16}$. Türkische Anleihe de 1865 $54\frac{9}{16}$. 6% Türken de 1869 66⅝. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92¼. Wechselnotirungen: Berlin 6,24¾. Hamburg 3 Monat 20,48. Frankfurt a. M. 119½. Wien 11,17. Paris 25,70. Petersburg 31⅛. 9% Türken Bonds 94½. Fest.

Liverpool, 4. März. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen und Mehl stetig. Mais ruhig.

Liverpool, 4. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 10, middling amerikanische 9¾, fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5¾, middl. Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 7, new fair Domra $7\frac{3}{16}$, good fair Domra 7⅞, fair Madras 6⅝, fair Pernam 10¼, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10¼. Fest. Orleans nicht unter good ordinary Januar-Verschiffung 9⅛, Upland Januar-Verschiffung 9¾, Februar-März-Verschiffung 9⅝d.

Paris, 4. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 57,50. Anleihe de 1871 89,65. Anleihe de 1872 91,52½. Italienische 5% Rente 65,70. Italienische Tabaks-Actien 862,50. Franzosen (gestempelt) 780,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 443,75. Lombardische Prioritäten 257,00. Türken de 1865 55,50. Türken de 1869 340.00. Türkenloose 179,50. Fest.

Paris, 4. März. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. März 95,50, pr. Mai-Juni 94,00, pr. September-Dezember 94,00. — Mehl steigend, pr. März 71,50, pr. April 71,75, pr. Mai-August 72,50. — Spiritus pr. März 53,25. — Wetter: Regnerisch.

Petersburg, 4. März. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat $32\frac{23}{32}$. Hamburger Wechsel 3 Monat 276½. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 164⅜. Pariser Wechsel 3 Monat 346½. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 153⅜. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 154¼. Imperials 6,02. Große russische Eisenbahn 138¼. — Productenmarkt. Talg loco 48¾, pr. August 49¾. Weizen pr. Mai 14. Roggen pr. Mai 7,15. Hafer pr. Mai-Juni 3,95. Hanf pr. Juni —. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13¼. — Wetter: Kalt.

Antwerpen, 3. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest, inländischer 18¾. Hafer unverändert. Gerste behauptet, Taganrog 18½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 44 bez., 44½ Br., pr. März 44 Br., pr. April 43 Br., pr. September 44½ bez., 45 Br., pr. September-Dezember 45½ bez. und Br. — Weichend.

New-York, 3. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108½, Goldagio 14⅞, 5/20 Bonds de 1885 116⅝, do. neue 113¾, Bonds de 1865 116⅝, Eriebahn 62¾, Illinois 122½, Baumwolle 20⅝, Mehl 7D.50C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19½, do. in Philadelphia 18¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 15⅛, niedrigste 14⅞.

Productenmärkte.

Elbing, 4. März. Wegen Mangel an Zufuhr kein Marktbericht.

Königsberg, 4. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo gut behauptet, loco hochbunter 129℔. 105 Sgr., 129/30℔. 106, 106½ Sgr., 132℔ 106 Sgr. bez., bunter 98—103 Sgr. Br., rother 129℔. 97 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco fest, Termine ziemlich unverändert, loco 121/22℔. 58 Sgr., 122℔. 58 Sgr., 122—

123℔. 58 Sgr., 124℔. 58½ Sgr., 125/26℔. 60 Sgr., 126℔. 59¾ Sgr, 128℔. 60½ Sgr, Dreller 116/17℔. 54 Sgr bez., pr März 58½ Sgr Br., 58 Sgr Gd., pr März-April 58½ Sgr Br., 58 Sgr Gd., pr Frühjahr 59 Sgr Gd., 59 Sgr bez., pr Mai-Juni 59½ Sgr Br., 59 Sgr Gd., pr Juni-Juli 60½ Sgr Br., 60 Sgr Gd., pr Septbr.-Oct. 58 Sgr Br., 57½ Sgr Gd. — Gerste pr 35 Kilo nur vereinzelt beachtet, loco große 47—50½ Sgr bez., kleine 43—46 Sgr bez. — Hafer pr 25 Kilo loco still, Termine unverändert nominell, loco 25¼—27¾ Sgr bez., fein 31 Sgr bez., pr Frühjahr 30 Sgr Br., 29½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 30 Sgr Br., 29½ Sgr Gd. — Erbsen pr 45 Kilo sehr still, loco weiße 57—60 Sgr bez., graue 60—70 Sgr Br., grüne 60—65 Sgr Br. — Bohnen pr 45 Kilo unverändert, loco 60—61¾ Sgr bez. — Wicken pr 45 Kilo sehr ruhig, loco 48—53 Sgr Br. — Buchweizen pr 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr Br. — Leinsaat pr 35 Kilo anhaltend vernachlässigt, loco feine 75—86 Sgr Br., mittel 65—73 Sgr Br., ordinaire 53—63 Sgr Br. — Rübsen pr 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr Br. — Kleesaat pr 50 Kilo weiße schwer verkäuflich, loco rothe 16⅝—18½ Thlr bez., weiße 15—20 Thlr Br. — Thymotheum pr 50 Kilo matt, loco 10—10⅓ Thlr bez. — Leinöl pr 50 Kilo loco mit Faß 12⅔ Thlr Br., 12½ Thlr Gd. — Rüböl pr 50 Kilo loco mit Faß 11⅔ Thlr Br., 11¼ Thlr Gd. — Leinkuchen pr 50 Kilo loco 70—76 Sgr Br. — Rübkuchen pr 50 Kilo loco 73—75 Sgr Br. — Spiritus pr 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, ohne jedes Geschäft, loco ohne Faß 18¼ Thlr Br., 18 1/12 Thlr Gd., März ohne Faß 18⅓ Thlr Br., 18 1/12 Thlr Gd., Frühjahr ohne Faß 18 7/12 Thlr Br., 18½ Thlr Gd., Mai-Juni ohne Faß 19 Thlr Br., 18¾ Thlr Gd., Juni-Juli ohne Faß 19⅓ Thlr Br., 19⅙ Thlr Gd., Juli-August ohne Faß 19⅔ Thlr Br., 19½ Thlr Gd., August ohne Faß 20 Thlr Br., 19⅔ Thlr Gd.

Stettin, 4. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen unverändert, pr 2000℔. loco gelber geringer 50 bis 65 Thlr, besserer 66—76 Thlr, feiner bis 83 Thlr, März 82¾ Thlr nom., Frühjahr 83⅛, 82⅞, 83 Thlr bez., Mai-Juni 82¼ Thlr bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 82 Thlr bez., 82¼ Thlr Br. und Gd., Juli-August 81¾ Thlr bez., Septbr.-Octbr. 77¼, 77 Thlr bez. — Roggen etwas niedriger, pr 2000℔. loco 50—54 Thlr, feiner bis 55½ Thlr bez., pr März 53½ Thlr nom., Frühjahr 54⅛, 53⅞, 54 Thlr bez., Mai-Juni 53¾, ¼, ⅝ Thlr bez., Juni-Juli 53½ Thlr bez., Juli-August 53 Thlr Br., Septbr.-Octbr. 52¼ Thlr bez. — Gerste unverändert, pr 2000℔ loco 50—58 Thlr, pr Frühjahr schlesische 56½ Thlr bez., B. u. Gd. — Hafer fest, pr 2000℔. loco 38—45 Thlr, pr Frühjahr 44½ Thlr bez. und Gd. — Erbsen unverändert, pr 2000℔. loco 42—47 Thlr, Frühjahr Futter- 47½ Thlr bez. — Winterrübsen pr 2000℔. pr September-Oct. 97¾ Thlr bez. und Br. — Rüböl ruhiger, pr 200℔. loco 23⅙ Thlr Br., März-April 22⅓ Thlr bez., April-Mai 22½, ⅓ Thlr bez. und Br., Sept.-Oct. 22¾ Thlr bez. und Br. (Gestern Nachmittag 23 Thlr bez. — Spiritus fester, pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17⅔, ¾ Thlr bez., Frühjahr 17 11/12, 18 Thlr bez., Mai-Juni 18 5/24 Thlr bez., Juni-Juli 18½ Thlr bez., Br. und Gd., Juli-August 18¾ Thlr bez., August-Sept. 18 11/12 Thlr bez., Sept.-Oct. 18 5/12 Thlr Br., ⅓ Thlr Gd. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Rüböl 22½ Thlr — Petroleum etwas fester, loco 6¾ Thlr bez., Kleinigkeiten 6⅓ Thlr bez. und Br., Regulirungspreis 6⅙ Thlr, März 6⅙ Thlr Br., Septbr.-Octbr. 5⅚ Thlr bez., 5⅞ Thlr Br., Oct.-Novbr. 5 11/12 Thlr bez., 6 Thlr Br., Nov. 6 1/12 Thlr bez. — Schweineschmalz, amerikan. 14¼ Thlr bez. — Hering, Schott. Fullbrand 14½ Thlr tr. bez. — Soda, engl. crystall. 2⅔ Thlr tr. pr Brutto Ctr. bez. — Actien. (Nichtamtlich.) Germania 106—106⅝ bez. und Gd. Vulcan 211¼ bez. Berlin-Stett. Eisenb. 192 bez. Neue Dampfer-Comp. 105 bez. Balt. Lloyd 78½ bez. und Br. Maklerbank 100 bez. und Gd., 100¼ Br.

Berlin, 4. März. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 72—89 Thlr nach Qualität gefordert, pr März 84 Thlr B., pr April-Mai 84⅞—85¼—⅛ Thlr bz., pr Mai-Juni 83½—⅞—¾ Thlr bz., pr Juni-Juli 83¼—½ Thlr bz., pr Juli-August 82—¼ Thlr bz., pr September-October 77½—¾ Thlr bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 55—59 Thlr nach Qualität gefordert, pr März 55¾—¼ Thlr bz., pr März-April 55¾—½ Thlr bz., pr April-Mai 55¾—⅞ Thlr bz., pr Mai-Juni 55⅝—⅛ Thlr bz., pr Juni-Juli 55¼—54¾ Thlr bz., pr Juli-August 54⅛—¼ Thlr bz., pr September-October 53½—⅜ Thlr bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm 48—62 Thlr nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 39—49 Thlr nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 47—54 Thlr nach Qualität, Futterwaare 42—45 Thlr nach Qualität. — Weizenmehl pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅔—1⅙ Thlr, loco Nr. 0 u. 1 10⅝—10⅓ Thlr. — Roggenmehl pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅔—8 Thlr, Nr. 0 u. 1 7⅞—7⅓ Thlr, pr März 7 Thlr 27½—27 Sgr bz., pr März-April do., pr April-Mai 8 Thlr bz., pr Mai-Juni do., pr Juni-Juli do., pr Juli-August do. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 22⅛ Thlr, pr März 22 5/12 Thlr bz., pr März-April do., pr April-Mai 22¾—⅔—¾ Thlr bz., pr Mai-Juni 22⅓ Thlr bz., pr September-October 22 11/12—⅚ Thlr bz., pr October-November 23 Thlr B. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25⅓ Thlr — Petroleum raff. loco pr 100 Kilogramm mit Faß 13 Thlr, pr März 12⅙ Thlr, pr März-April do., pr April-Mai 12 Thlr, pr September-October 12⅔ Thlr bz. — Spiritus pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18 Thlr — 18 Thlr 1 Sgr bz., mit Faß pr März 18 Thlr 8 Sgr bz., pr März-April do., pr April-Mai 18 Thlr 19—17 Sgr bz., pr Mai-Juni 18 Thlr 21—19 Sgr bz., pr Juni-Juli 19 Thlr — 18 Thlr 28 Sgr bz., pr Juli-August 19 Thlr 4 Sgr — 19 Thlr bz., pr August-September 19 Thlr 7—6 Sgr bz.

Breslau, 3. März. Kleesaat matt, weiß 16—18—20—22 Thlr, roth 14—16⅚—17⅓ Thlr, schwedisch 19—24 Thlr, gelb 4½—5—5½ Thlr — Thymothee fest, 7½—8¾—9½ Thlr pr 50 Kilogramm.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. März. Wind: SzO.
Nichts in Sicht.

Thorn, 4. März. — Wasserstand: 3 Fuß 6 Zoll
Wind: SW. — Wetter: freundlich.

Berliner Fondsbörse vom 4. März 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅝
Freiwillige Anl.	4½	102
. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	91
Pr. Präm.-A. 1855	3½	127½
Danzig. Stadt-Ob.	5	103¾
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83⅛
do. do.	4	92¼
do. do.	4½	100⅜
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	92
do. do.	4½	100½
Posensche neue do.	4	91⅝
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81¼
do. do.	4	91
do. do.	4½	100½
do. do.	5	106
do. neue	4	91
do. do.	4½	100½
Pomm. Rentenbr.	4	96
Posensche do.	4	94
Preußische do.	4	94½
—		
Bad. Präm.-Anl.	4	114⅜
Bayer. Präm.-A.	4	114
Braunsch. 20rt-Ob.	—	25½

Köln-Mind.Pr.-Sch.	3½	96⅛
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50⅛
Lübecker Präm.-An.	3½	52
Oldenburg. Loose	3	39⅛
—		
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	103⅝
do. do.	4½	97⅛
Kündb. do.	5	103
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig.Präm.Pfd.	4	95⅗
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106¼
Oesterr. Bdcr.Pfdb.	5	92⅝
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	102
Stett.Nat.-H.-Pfd.	5	100⅛

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	66⅝
do. Silb.-Rente	4⅕	68⅛
do. Loose 1854	4	97½
do.Cred.-L.v.1858	—	122¾
do. Loose v.1860	5	97⅜
do. Loose v.1864	—	93⅛
Ungar. Eisenb.-An.	5	78¼
Ungarische Loose	—	64⅝
Russ.-Egl.Anl.1822	5	93½
do. do. Anl.1859	3	67⅜
do. do. Anl.1862	5	91½
do. do. von 1870	5	92¼
do. do. von 1871	5	90¾
do. do. von 1872	5	91⅛
do. Stiegl.5.Anl.	5	77⅜
Russ.-Stiegl.6.Anl.	5	90¾
do. Präm.-A.1864	5	129¾
do. do. v.1866	5	131⅛
do. Bod.Cred.Pfd.	5	91
Russ.Pol.Schatzobl.	4	77¾
Pol.Certific.Lit.A.	5	94½
do. Part.-Oblig.	4	103⅛
do.Pfd.3.Em.S-R	4	77
do. do. do. do.	5	77¼
do. Liquidat.-Br.	4	65⅝
Amerik.Anl.p.1882	6	96⅝
do. 5. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98¼
do. 5% Anl.	5	96¾
Italienische Rente	5	64⅞
do. Tabaks-Act.	6	693
do. Tabaks-Obl.	6	94⅛
Französische Rente	5	88⅜
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	85
Rumänische Anleihe	8	99⅞
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10½
Schwed.10 rtl.Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	53½
Türk. 6% Anleihe	6	65⅛
Türk. Eisenb.-Loose	3	175

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	47⅛	¾
Altona-Kiel	4	117¼	7
Bergisch-Märk.	4	122¼	7½
Berlin-Anhalt	4	207¼	18½
Berlin-Görlitz	4	116	0
do. St.-Pr.	5	106¾	5
Berlin-Hamburg	4	229⅜	10¾
Berlin. Nordbahn	5	52⅛	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	149½	14
Berlin-Stettin	4	192	11 5/15
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	120¼	9½
Köln-Minden	4	167	11⅛
do. Lit. B.	5	115	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	56	5
do. St.-Pr.	6	91	6
Halle-Sorau-Gub.	4	64¼	4
do. St.-Pr.	5	82¾	5
Hannov.-Altenbek	5	82⅝	5
do. St. Pr.	5	91	5
Märkisch-Posen	4	59⅞	0
do. St.-Pr.	5	81¾	0
Magdeb.-Halberst.	4	136	8½
do. St.-Pr.	3½	85	3½
Magdeb.-Leipzig	4	266½	16
† do. Lit. B.	4	100¾	4
Münst.Ensch.St.P.	5	70	5
Niederschl. Zweigb.	4	113	5
Nordhausen-Erfurt	4	78¾	4
do. St.-Pr.	5	71	0
Oberlausitzer	5	—	5
Oberschl. A. u. C.	3½	225¼	13⅜
do. Lit. B.	3½	203¼	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	43¼	0
do. St.-Pr.	5	74¼	0
Pomm.Centralbhn.	5	39	5
Rechte Oderuferb.	5	126¾	3
do. St.-Pr.	5	125	5
Rheinische	4	155	10
Rhein-Nahe	4	46¾	0
† Stargard-Posen	4½	100¼	4½
Thüringer	4	145	10½
Tilsit-Insterburg	5	44⅝	0
—			
Amsterd.-Rotterd.	4	103¼	6 5/15
Baltische Eisenb.	3	53	3
†Böhm.Westb.	5	110⅜	8¼
Brest-Grajewo	5	39⅛	5
Brest-Kiew	5	75¼	5
†Elisab.-Westb.	5	113⅛	8½
†Galiz. Carl-L.B.	5	104¾	8½
Gotthardbahn	6	104¾	6
†Kaschau-Oderbg.	5	81⅛	5
†Kronpr.Rud.-B.	5	78¼	5
†Ludwgsh.-Bexb.	4	195⅞	11⅓
Lüttich-Limburg	4	33⅞	0
Mainz-Ludwigsh.	4	175	11
Oester.-Franz. St.	5	206½	12
† do. Nordwestb.	5	133¾	5
do. B. junge	5	114⅜	5
†Reichenb. Pardb.	4½	81⅜	4½
Rumänische Bahn	5	45⅛	5⅜
†Russisch. Staatsb.	5	94¾	5⅓
Südösterr. Lomb.	4	115½	4
Schweiz.Unionb.	4	28½	0
do. Westb.	4	57⅞	2
Turnau-Kr.-Prag	5	108¾	9
Warschau-Wien	5	86⅝	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101¾
†Kaschau-Oderbg.	5	86
†Kronpr.Rud.-B.	5	87⅛
Lundb.-Grußbach	5	82
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	296¼
†Südöst.-B. Lomb.	3	253½
† do. 5% Oblig.	5	88
†Oester.Nordwestb.	5	92 15/16
do. do. B. Elbethal	5	85⅛
†Ungar.Nordostb.	5	76¾
†Ungar. Ostbahn	5	73
Brest-Grajewo	5	73⅛
†Charko.-Azow rtl.	5	96¼
†Kursk-Charkow	5	95¼
†Kursk-Kiew	5	96⅜
†Mosco-Rjäsan	5	98⅛
†Mosco-Smolensk	5	96⅝
Rybinsk-Bologoye	5	81⅛
†Rjäsan-Kozlow	5	98¼
†Warschau-Teresp.	5	91¾

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	121	15
Berl. Bankverein	5	159½	16
Berl. Cassen-Ver.	5	290	12⅜
Berl. Com. (Sec.)	4	109½	—
Berl. Handels-G.	4	160	12½
Berl. Wechslerbk.	4	71¾	12½
B.Prd.u.Hand.B.	4	86	—
Bresl. Discontob.	4	124	13
Bresl. Wechslerbk.	4	134¼	12
Ctrb.f.Ind.u.Hnd	5	112	—
Danzig. Bankver.	4	94	—
DanzigerPrivatb.	4	113½	7
Darmst. Bank	4	192⅛	15
DeutscheGenoss.B.	4	136	10⅔
Deutsche Bank	4	107¼	8
Deutsche Unionbk.	4	116⅞	11¼
Disc.-Command.	4	297¾	24
Gew.-Bk. Schuster	4	129⅜	10⅔
Inter.Handelsges.	4	105¼	
Königsb. Ver.-B.	4	96⅛	11
Meining. Creditb.	4	153½	12
NorddeutscheBank	4	185½	12⅔
Oest. Credit-Anst.	5	209⅝	17½
Pom.Rittersch.-B.	4	113⅛	6⅔
Preußische Bank	4½	190½	12 5/15
do. Bodencr.-B.	4	134	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	132½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	143	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	178¾	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	87¾	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	175⅞	12½
Schles.Bankverein	4	164	12
Stett.Vereinsbank	4	92	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	189⅓	15
—			
BauvereinPassage	6	115¼	6
Berl.Centralstraße	5	92½	5
Berl. Pferdebahn	5	270	14½
Nordd.Pap.-Fabr.	5	98⅝	8 1/12
Westend-C.-Anth.	5	192½	16
Baltischer Lloyd	5	77	10
Elbing.Eisenb.-F.	5	103⅜	9
Königsbg. Vulkan	5	100½	10

Wechsel-Cours v. 4. März.

Amsterdam . .	10 Tg.	4	140
do. . .	2 Mon	4	139⅛
Hamburg	Kurz.	4½	—
do.	2 Mon	4½	—
London	3 Mon	3½	6.20⅜
Paris	10 Tg.	5	79¾
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	4½	79⅝
do.	2 Mon	4½	79⅓
Wien	8 Tag.	6	91⅜
Petersburg . . .	3 Wch.	6½	90⅞
do.	3 Mon	6½	89⅞
Warschau	8 Tag.	6	82¼
Bremen	8 Tag.	4	—

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	6. 22
Napoleonsd'or	5. 10⅛
Imperials	5. 16
Dollars	1. 11⅜
Fremde Banknoten . .	99⅞
Oesterreichische Bankn.	91⅞
Russische Banknoten .	82⅝

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.